

Mannschaftsunterkünfte und Organisation einer severischen Legionsvexillation im tripolitanischen Kastell *Gholaia* / Bu Njem (Libyen)

Von Michael Mackensen

Schlagwörter: Algerien / Tunesien / Libyen / Römische Kaiserzeit / Africa Proconsularis / Numidia / Gholaia / Lambaesis / Tisavar / Gemellae / limes / Vexillationen / Legionslager / praetoria / Mannschaftsunterkünfte / Legionen

Keywords: Algeria / Tunisia / Libya / Roman Empire / Africa Proconsularis / Numidia / Gholaia / Lambaesis / Tisavar / Gemellae / limes / vexillations / legionary fortresses / praetoria / barracks / legions

Mots-clés: Algérie / Tunisie / Libye / Époque romaine / Africa Proconsularis / Numidia / Gholaia / Lambaesis / Tisavar / Gemellae / limes / detachements / camps de légion / praetoria / logements des soldats / légions

Aus dem Blickwinkel der Nordwestprovinzen des *Imperium Romanum* kommt den archäologischen Denkmälern und Hinterlassenschaften des römischen Heeres in den nordafrikanischen Provinzen *Africa Proconsularis*, *Mauretania Caesariensis* und *Numidia* meist nur geringeres Interesse zu. Zum einen bedingt dies der Forschungs- und Publikationsstand, der die Rezeption neuer, in den Ländern des Maghreb erzielter Ergebnisse nicht einfach gestaltet¹, zum anderen ist individuelles Reisen in den meisten Grenzregionen als durchweg schwierig einzustufen. Dies betrifft insbesondere die Steppenbereiche des semiariden Tieflands, die sog. pre-desert zone, wo während der mittleren Kaiserzeit die südliche Reichsgrenze (*limes*) verlief (*Abb. 1; 3*). Die eigene Kenntnis der unterschiedlichen Landschaftsräume Nordafrikas mit den für sie charakteristischen geomorphologischen und klimatischen Grundbedingungen sowie der dadurch bedingten landwirtschaftlichen Nutzung – vorwiegend Getreide, Oliven und Wein, ortsgebundene Viehzucht und Wanderviehwirtschaft (Transhumanz) mit saisonaler Nutzung der relativ fruchtbaren, semihumiden Landschaften² – erleichtert letztlich eine bessere Beurteilung.

¹ Vgl. die kritischen Berichte zu den einzelnen Grenzabschnitten (von Marokko bis Libyen) in den nordafrikanischen Provinzen (mit umfassender Bibliographie): M. EUZENNAT, Recherches recentes sur la frontière d’Afrique (1964–1974). In: Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge 10. Internat. Limeskongress in der Germania Inferior. Beih. Bonner Jahrb. 38 (Köln 1977) 429–443; DERS., Les recherches sur la frontière romaine d’Afrique (1974–1976). In: J. Fitz (Hrsg.), Limes. Akten 11. Internat. Limeskongress (Budapest 1977) 533–543; DERS., La frontière d’Afrique 1976–1983. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Vorträge 13. Internat. Limeskongress Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (1986) 573–583; DERS., La frontière romaine d’Afrique. Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1990, 565–580 stellt die vorwiegend französischen Forschungsaktivitäten ab 1965 in einem Überblick dar. Vgl. hinsichtlich der Rezeption von Ergebnissen unten mit Anm. 109 und 112. – Für die Aufnahme des Kastells *Gholaia* / Bu Njem (*Abb. 10*) und die Reproduktionsgenehmigung (UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey) sei D. J. Mattingly (Leicester) herzlich gedankt.

² Vgl. D. FUSHÖLLER, Tunesien und Ostalgerien in der Römerzeit. Zur historischen Geographie des östlichen Atlasafrika vom Fall Karthagos bis auf Hadrians Limesbau. Geograph. Hist. 2 (Bonn 1979); C. R. WHITTAKER, Land and Labour in North Africa. Klio 60, 1978, 331–362; B. D. SHAW, Climate, en-

Während der frühen und mittleren Kaiserzeit wurden in den Provinzen *Africa Proconsularis* und *Mauretania Caesariensis* Verkehrswege vielfach unter militärstrategischen Gesichtspunkten ausgebaut oder neu angelegt; diesen konnte als *viae militares* auch die Funktion einer Grenze zur Kontrolle der (semi-)nomadischen autochthonen Stämme (*tribus*) zukommen³.

Im folgenden wird aber nicht die unterschiedliche Organisation von Grenzschnitten im östlichen Algerien, in Tunesien und im nordwestlichen Libyen vom frühen 2. Jahrhundert bis ins frühe 5. Jahrhundert aufgrund der archäologischen und schriftlichen Quellen verglichen. Vielmehr soll – nach einem Blick auf die wenigen, während der letzten Jahrzehnte in den genannten Ländern archäologisch untersuchten Kastelle oder Militäranlagen – das von R. Rebuffat erforschte Kastell *Gholaia* / Bu Njem im südöstlichen Tripolitanien im Mittelpunkt stehen. Denn hier bieten die kaum analysierten Grundrisse der Mannschaftsunterkünfte in der *praetentura* des Kastells – zusammen mit den Steininschriften und Ostraca – die Möglichkeit, einen Beitrag zur Organisation und Unterbringung einer Legionsvexillation zu leisten, die im frühen 3. Jahrhundert von ihrer Stammeinheit aus *Lambaesis* in den ca. 1150 km entfernten Außenposten abgestellt wurde.

Ostalgerien und Tunesien (*Abb. 1*)

Im Blickpunkt der altentumskundlichen Forschung stand seit jeher das ca. 110/115 n. Chr. im ostalgerischen Hochland gegründete und seit der Mitte des 19. Jahrhunderts großflächig freigelegte Legionslager *Lambaesis* / Tazoult-Lambèse, dessen Gesamtplan R. Cagnat veröffentlichte⁴. Der Inschriftenreichtum erbrachte, trotz der bescheidenen Dokumentation der Baubefunde und den damals offenbar kaum beobachteten oder

vironment, and history: the case of Roman North Africa. In: T. M. L. WIGLEY / M. J. INGRAM / G. FARMER (Hrsg.), *Climate and History. Studies in past climates and their impact on man* (Cambridge 1981) 379–403; MATTINGLY 1995, 1–16; 138–153; G. H. WALDHERR, *Antike Transhumanz im Mediterraneo – ein Überblick*. In: P. Herz / G. Waldherr (Hrsg.), *Landwirtschaft im Imperium Romanum*. *Pharos* 14 (St. Katharinen 2001) 331–357, bes. 350–353;

³ Vgl. CH. DANIELS, *The Frontiers: Africa*. In: J. Wachter (Hrsg.), *The Roman World I* (London 1987) 223–265; MATTINGLY 1995, 69–73; 77–83; P. SALAMA, *Les déplacements successifs du limes en Maurétanie Césarienne (Essai de synthèse)*. In: J. Fitz (Hrsg.), *Limes. Akten 11. Internat. Limeskongress (Budapest 1977)* 577–595; A. RUSHWORTH, *North African deserts and mountains: comparisons and insights*. In: D. L. Kennedy (Hrsg.), *The Roman Army in the East*. *Journal Roman Arch. Suppl.* 18 (Ann Arbor 1996) 297–316; MACKENSEN 1997, 321–323 *Abb. 1*; 332 f.; DERS., *Les castra hiberna de la legio III Augusta à Ammaedara/Haïdra*. In: M. Khanoussi / P. Ruggeri / C. Vismara (Hrsg.), *L’Africa romana. Atti del XIII convegno di studio Djerba 1998 (Rom 2000)* 1739–1744 *Abb. 1*; 1757 f.; DERS., *Die Grenze in Nordafrika am Beispiel der Provinzen Africa Proconsularis und Numidia*. In: *Grenzen des Römischen Imperiums*. Sonderbd. *Ant. Welt* (Mainz 2006) 62–71.

⁴ CAGNAT 1908; DERS. 1912, 441–519; D. KRENCKER / E. KRÜGER, *Die Trierer Kaiserthermen*. *Trierer Grab. u. Forsch.* I, 1 (Augsburg 1929) 206–214 (Thermen des Legionslagers); vgl. auch M. JANON, *Lambèse et l’occupation militaire de la Numidie méridionale*. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge 10. Internat. Limeskongress in der Germania Inferior*. *Beih. Bonner Jahrb.* 38 (Köln 1977) 473–485; DERS., *Lambaesis. Ein Überblick*. *Ant. Welt* 8, 2, 1977, 2–20; VON PETRIKOVITS 1975, *Taf. 12*; LE BOHEC 1989, 410–416 *Abb. 50–64*; s. auch die Bemerkungen zum „Ruinenplan“ Cagnats, der den Bauzustand der letzten Lagerperiode widerspiegelt: T. BECHERT, *Römische Lagertore und ihre Bauinschriften*. *Bonner Jahrb.* 171, 1971, 201–287, bes. 262–269; 281–283.

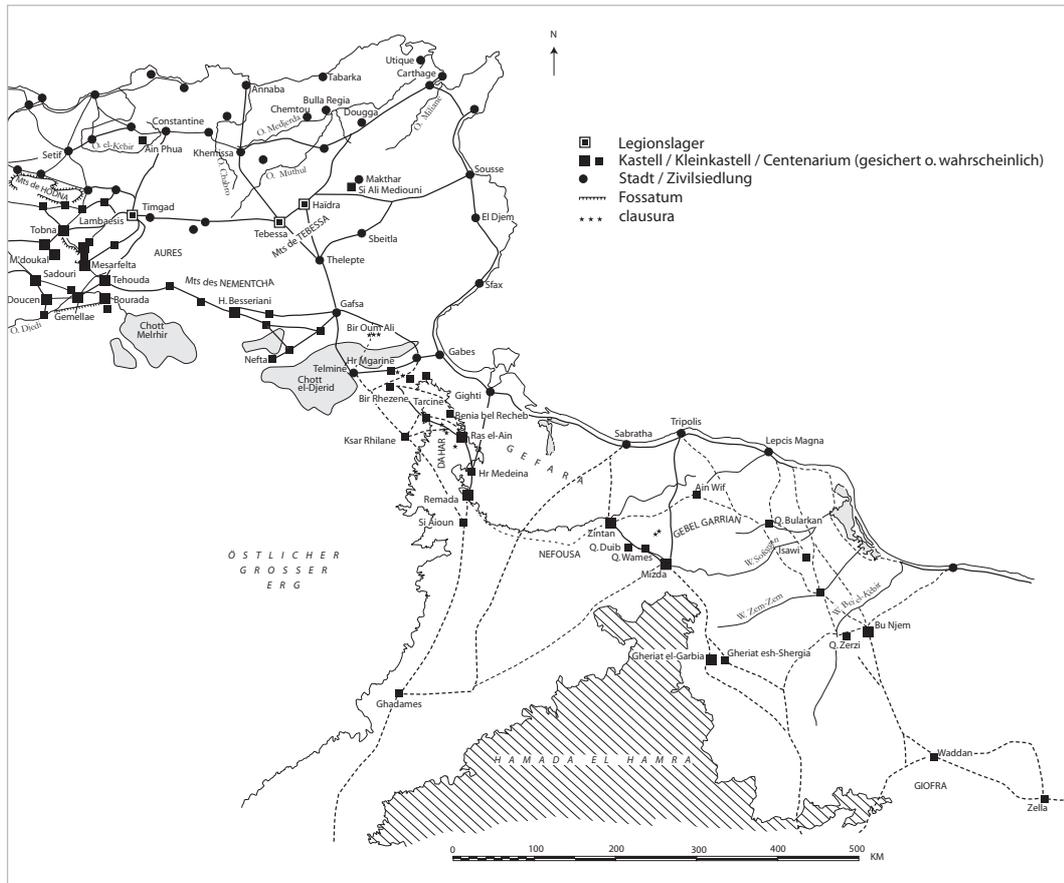


Abb. 1. Übersichtskarte mit römischen Kastellen des 1. bis 4. Jhs. in Tunesien, Ostalgerien und im nord-westlichen Libyen (Tripolitanien).

planmäßig festgehaltenen Bauperioden, einige für die Baugeschichte des Legionslagers, bestimmte Gebäudetypen sowie die funktionale Bestimmung einzelner Räume des Stabsgebäudes⁵ – und somit für die Organisation mittelkaiserzeitlicher Legionen – grundlegende Erkenntnisse. Im Wesentlichen dürften hier der gallienuszeitliche Zustand nach Wiedereinsetzung der *legio III Augusta* 253 n. Chr. und entsprechende Instandsetzungsmaßnahmen während der zweiten Hälfte der 50er und der 60er Jahre des 3. Jahrhunderts erhalten sein. M. Janon veröffentlichte die 1954 von C. Godet im sog. Ostlager (camp de l'est) vorgenommenen Ausgrabungen eines weiteren, aufgrund der Bauinschrift bereits im Jahr 81 n. Chr. am Fuß des Djebel el Asker errichteten, etwa 1,75 ha großen Lagers, das von einer von *Theveste* / *Tebessa* nach *Lambaesis* abgestellten Legionsvexillation gebaut (*legio III Augusta muros et castra a solo fecit*) und

⁵ M. BESNIER, *Les scholae de sous-officiers dans le camp romain de Lambèse*. Mém. École Française Rome 19, 1899, 199–258; CAGNAT 1908, 249–257; DERS. 1912, 484–491; s. auch G. WILMANN, *Die römische Lagerstadt Afrikas*. In: *Commentationes philologicae in honorem Theodori Mommseni* (Berlin 1877) 190–212.

für diese Truppe etwa in Kohortenstärke bestimmt gewesen sein dürfte⁶; doch gelang es nicht, die komplizierte Belegungsgeschichte, die Periodisierung des Stabsgebäudes und der daneben in der *praetentura* freigelegten Bauten sowie die Nutzung dieses Kastells bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts auch nur annähernd klar nachzuzeichnen.

F. Rakob (DAI Rom) führte im Rahmen einer algerisch-deutschen Kooperation 1971–74 im Legionslager teilweise umfassende bauhistorische Untersuchungen (mit konventioneller und photogrammetrischer Dokumentation) durch. Diese ergaben im Bereich des Stabsgebäudes (*principia*) mit Fahnenheiligtum (*aedes*), querliegender Basilika sowie Innenhof und insbesondere für den am Schnittpunkt von *via praetoria* und *via principalis* gelegenen Torsaal (*groma*) mit dem hoch aufragenden, aufgrund der Inschrift am 10. Dezember 267 geweihten Neubau sowie ein daneben gelegenes Nymphaeum in der *via principalis* differenzierte Vorstellungen zur Baugeschichte dieses zentralen Gebäudeensembles⁷. Doch harren die von H. von Petrikovits und C. B. Rüger zur gleichen Zeit (1972–74) in der nordöstlichen *praetentura* in der *fabrica* mit U-förmigem Grundriss durchgeführten archäologischen Untersuchungen noch ihrer Publikation⁸. Die in jeder Hinsicht ergebnisreiche Unternehmung wurde wegen anderer Engagements des DAI Rom im westlichen Algerien (Siga [1977/78]) und in Tunesien (Chemtou [ab 1966], Karthago [ab 1974]) nicht fortgesetzt.

Von Seiten der Provinzialrömischen Archäologie kam in Algerien neben *Lambaesis* aufgrund der von L. Leschi und J. Guey in den späten 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und vor mehr als einem halben Jahrhundert von J. Baradez veröffentlichten, teilweise spektakulären Luftbilder dem südlich des Oued Djedi (*flumen nigris*) im ariden Tiefland am Rand des östlichen Großen Erg verlaufenden *fossatum Africae*, einem etwa 60 km langen, um 130 n. Chr. errichteten Wall-Grabensystem, großes Interesse zu (*Abb. 1*)⁹. Neben seinen nun schon legendären Flugprospektionen verifizierte

⁶ M. JANON, Recherches à Lambèse 1. La ville et les camps. *Ant. Africaines* 7, 1973, 193–254, bes. 201–210 Abb. 2–9; DERS., Lambèse (Anm. 4) 480–483 Abb. 4–5; zur Bauinschrift: L. LESCHI, Un nouveau camp de Titus à Lambèse. *Libyca* 1, 1953, 189–197; vgl. auch LE BOHEC 1989, 354 (der von einer hier garnisonierten Legionskohorte ausging); 363 f. Abb. 37–38; entsprechend DERS., *Legio III Augusta*. In: Y. Le Bohec (Hrsg.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire*. Coll. Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines. N. S. 20 (Lyon 2000) 375. – Dazu unten Anm. 124.

⁷ F. RAKOB/S. STORZ, Die Principia des römischen Legionslagers in Lambaesis. *Mitt. DAI Rom* 81, 1974, 253–280; F. RAKOB, Das Groma-Nymphaeum im Legionslager von Lambaesis. *Mitt. DAI Rom* 86, 1979, 375–396; DERS., Die Bauphasen des Groma-Gebäudes im Legionslager von Lambaesis. *Mitt. DAI Rom* 108, 2001, 7–40; s. auch H.-G. KOLBE, Die Inschrift am Torbau der Principia im Legionslager von Lambaesis. *Mitt. DAI Rom* 86, 1979, 281–300.

⁸ M. BOUCHENAKI, *Ant. Africaines* 15, 1980, 20–23 Abb. 4. – Für freundliche Mitteilungen zum Stand der in der nordöstlichen *praetentura* durchgeführten Untersuchungen sei C. B. Rüger (Bonn) vielmals gedankt.

⁹ Vgl. J. GUEY, Note sur le *limes* romain de Numidie et le Sahara au IV^e siècle. *Mél. École Française Rome* 56, 1939, 178–248, bes. 183 ff. Abb. 3–5 u. Taf. 1–3 mit Luftbildern und Ausgrabungen in den Kastellen Bourada und Drah Soud sowie mit Schnitten durch das *fossatum*; L. LESCHI, Recherches aériennes sur le «limes» romain de Numidie. *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1937, 256–262; DERS., Nouvelles recherches aériennes sur le «limes» d'Afrique. *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1947, 512–517; BARADEZ 1949; DERS., *Fossatum Africae*. In: *Congress of Roman Frontier Studies 1949* (Durham 1952) 17–20; s. auch die kritischen Bemerkungen von EUZENNAT, *Recherches* 1964–1974 (Anm. 1) 435.

Baradez seine Entdeckungen teilweise im Gelände und führte nicht nur am *fossatum Africae*¹⁰, sondern von 1947–50 auch im 125/126 n. Chr. erbauten Auxiliarkastell und im befestigten Vicus von *Gemellae* / El-Kasbat umfassende Ausgrabungen durch¹¹. In deren Verlauf wurden im ca. 2,7 ha großen Kastell nicht nur wichtige Bau- und Ehreninschriften entdeckt¹², sondern auch das Stabsgebäude und mehrere nur partiell freigelegte Mannschaftsunterkünfte in der *praetentura* und der *retentura* untersucht (Abb. 2; s. u.), die der Ausgräber aber nicht mehr selbst publizieren konnte. Einen zusammenfassenden Bericht zu den in *Gemellae* durchgeführten Ausgrabungen und zu den epigraphischen Quellen stellte P. Trouset auf dem Limeskongress in Székesfehérvár 1976 vor¹³. Doch ist es um die im südlichen Zentralalgerien vorwiegend aus dem Flugzeug dokumentierten, schwer zugänglichen Abschnitte des *fossatum Africae* und die in der Grenzregion gelegenen Kastele, Wachttürme und Zivilsiedlungen mangels weiterführender feldarchäologischer Aktivitäten und systematischer Forschung während der letzten Jahrzehnte wieder ruhig geworden¹⁴.

Dagegen wurde in einem französisch-tunesischen Kooperationsprojekt von 1968–70 östlich des Chott el-Djerid die Region des Nefzaoua und des Dahar mit dem südtunesischen Abschnitt des im *Itinerarium Antonini* 73–77¹⁵ genannten *limes Tripolitanus* von M. Euzennat und P. Trouset (Institut d'Archéologie Méditerranéenne, Aix-en-Provence) sowie A. Ennabli (Institut national d'Archéologie et d'Arts de Tunisie, Tunis) untersucht¹⁶. Für einen Großteil der militärischen, schon von französischen

¹⁰ J. BARADEZ, Compléments inédits au „Fossatum Africae“. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge 6. Internat. Limeskongress Süddeutschland. Beih. Bonner Jahrb. 19 (Köln, Graz 1969) 200–210.

¹¹ J. BARADEZ, *Gemellae*, camp d'Hadrien et ville des confins sahariens. Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1948, 390–395; DERS., *Gemellae*. Un camp d'Hadrien et une ville des confins sahariens aujourd'hui ensevelis sous les sables. Rev. Africaine 93, 1949, 5–24; DERS., 1949, 100–108; DERS., Les thermes légionnaires de *Gemellae*. In: Corolla memoriae Erich Swoboda dedicata. Röm. Forsch. Niederösterreich 5 (Graz, Köln 1966) 14–22; DERS., Deux amphithéâtres inédits du «limes» de Numidie: *Gemellae* et Mesarfelta. In: Mélanges d'archéologie, d'épigraphie et d'histoire offerts à Jérôme Carcopino (Paris 1966) 55–69.

¹² L. LESCHI, Découvertes épigraphiques dans le camp de *Gemellae* (El-Kasbat, Algérie). Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1949, 220–226; J. BARADEZ, Deux nouvelles inscriptions dans le praetorium du camp de *Gemellae*. Libyca 1, 1953, 155–160; s. auch TROUSSET 1977, 575 mit Überblickstabelle der Inschriften aus *Gemellae*.

¹³ TROUSSET 1977, 559–576 Abb. 1–6, bes. 561 mit Anm. 16 zu den Mannschaftsunterkünften; ebd. 559 wird auf das umfangreiche, noch nicht bearbeitete Fundmaterial im Museum Algier hingewiesen, eine Situation, an der sich bis heute nichts geändert hat.

¹⁴ Vgl. zur Entscheidung des Centre de Recherches sur l'Afrique Méditerranéenne du C.N.R.S sich insbesondere auf den *limes Tripolitanus* zu konzentrieren: EUZENNAT, La frontière romaine (Anm. 1) 569 f.

¹⁵ K. MILLER, *Itineraria Romana*. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana (Stuttgart 1916) 896 f.; O. CUNTZ (Hrsg.), *Itineraria romana*. 1 *Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense* (Stuttgart 1929) 10 f.

¹⁶ M. EUZENNAT, Quatre années de recherches sur la frontière romaine en Tunisie méridionale. Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1972, 7–27; TROUSSET 1974. – Vgl. die zu Recht sehr kritische Bewertung dieser Unternehmung und der (nicht) angewandten archäologischen Methoden durch REBUFFAT 1980, 105–124; dazu die Reaktion von EUZENNAT, La frontière d'Afrique 1976–1983 (Anm. 1) 580 Anm. 20.

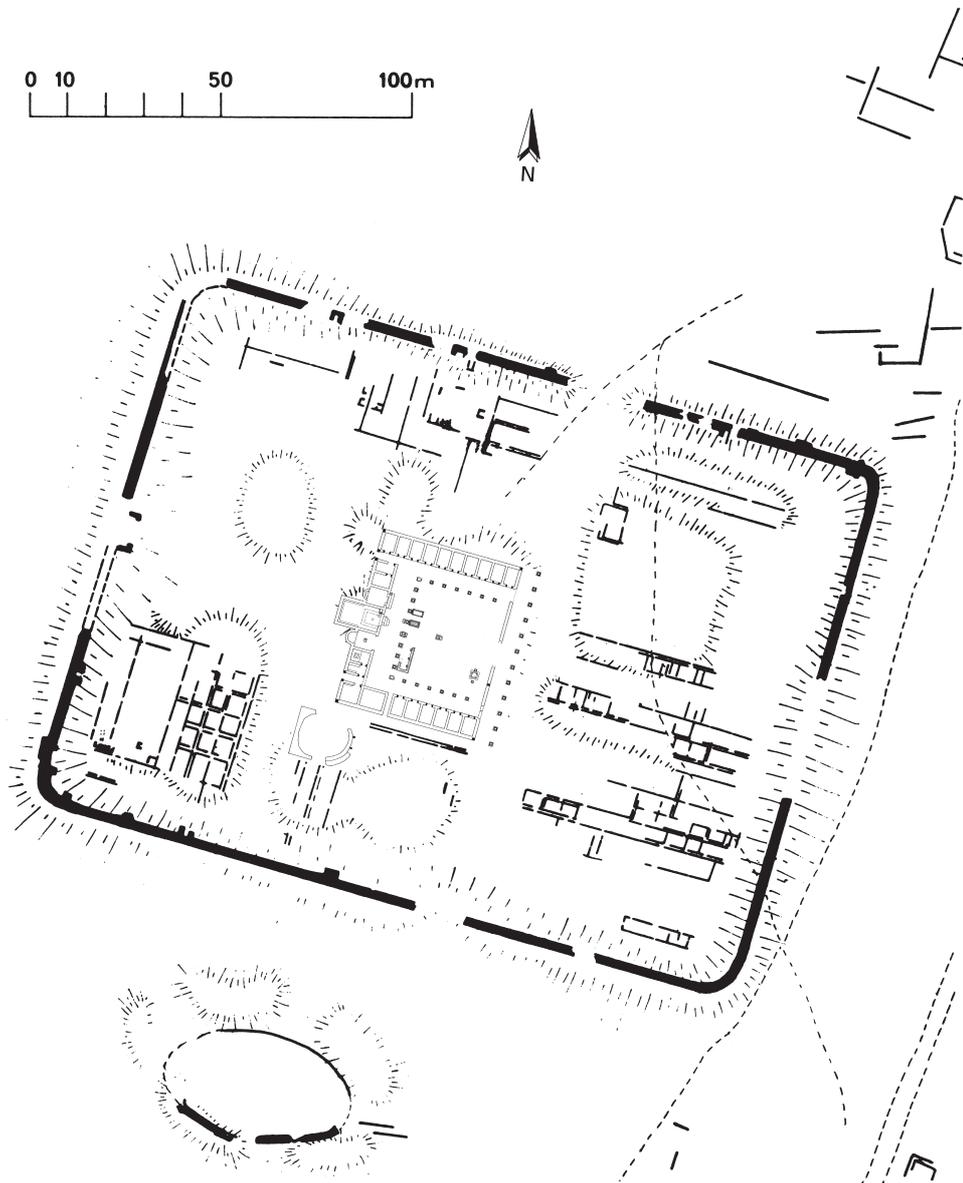


Abb. 2. *Gemellae* / El-Kasbat, südliches Zentralalgerien. Auxiliarkastell mit Vicus (Ausschnitt)
M. 1:2000.

Offiziere der sog. topographischen Brigaden zwischen 1885 und 1914 entdeckten Anlagen, darunter auch die am Rand des östlichen Großen Erg gelegenen, commoduszeitlichen Kleinkastelle *Tisavar* / Ksar Rhilane (Abb. 3–4)¹⁷ und *Bezereos* / Bir Rhezen¹⁸

¹⁷ LTN. GOMBEAUD, Fouilles du castellum d'el-Hagueuff. Bull. Com. Trav. Hist. et Scien. 1901, 81–97 Taf. 16; CAGNAT 1912, 558–561 Abb.; TROUSSET 1974, 92–94 Abb. 14,3; dazu REBUFFAT 1980, 110f.; MATTINGLY 1995, 101 Abb. 5:10a; MACKENSEN 2005, 70f. Abb. 46; 75f. Abb. 51; 81–83 Abb. 54. – Vgl. Anm. 119.

¹⁸ A. MERLIN, Le fortin de Bezereos sur le limes tripolitaine. Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1921, 236–248 (ohne Plan); TROUSSET 1974, 75–77 Abb. 14,2; leicht ergänzter Plan bei MATTINGLY 1995, 99 Abb. 5:8; neuer, wesentlich detaillierterer Plan bei MACKENSEN 2005, 71 Abb. 47.



Abb. 3. *Tisavar* / Ksar Rhilane (ehem. El-Hagueuff), Südtunesien. Kleinkastell am Rand des östlichen Großen Erg von Westen, im Hintergrund das Schichtstufengebirge Dahar.

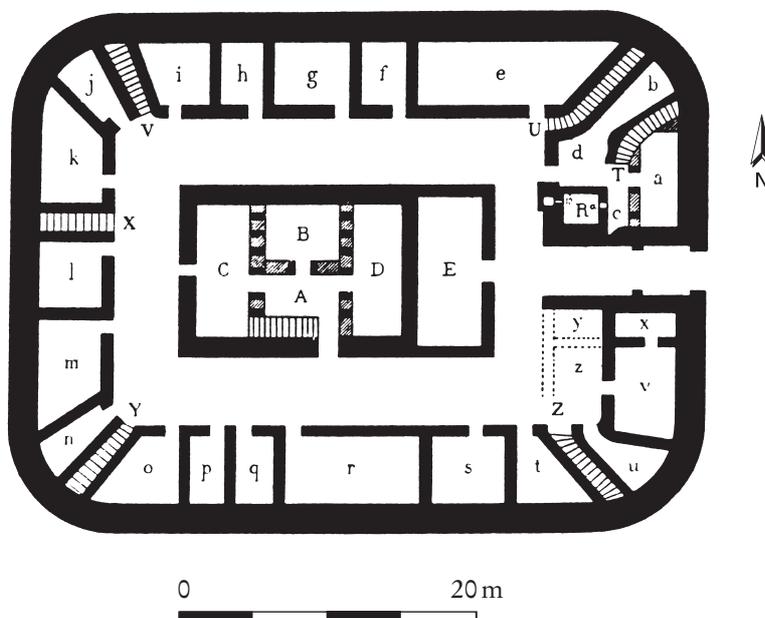


Abb. 4. *Tisavar* / Ksar Rhilane (ehem. El-Hagueuff), Südtunesien. Kleinkastell mit Innenbebauung entlang der Wehrmauer mit Treppenaufgängen (T. U. V. X-Z), Zisterne (R), Zentralgebäude mit Innenhof und Treppenaufgang (A-D) sowie angebautem Jupiterheiligtum (E). – M. 1:500.

sowie das erst im Jahr 263 errichtete Kastell *Talalati*/Ras el Ain Tlalet¹⁹, griff man entweder auf die alten Planaufnahmen zurück oder legte neue, aber doch sehr schematische Pläne vor. Die Datierung erfolgte meist aufgrund von Inschriften, die mitunter auch über die Stationierung von legionaren, aus *Lambaesis* abgestellten Vexillationen oder Auxiliareinheiten Aufschluss gaben, oder aufgrund von grundrisstypologischen Kriterien²⁰. Oberflächlich aufliegende (Fein-)Keramik wurde als wenig aussagefähig eingeschätzt und nicht als verlässlicher Indikator für Siedlungstätigkeit und deren Dauer berücksichtigt²¹. Moderne archäologische Untersuchungen der mittelkaiserzeitlichen oder spätrömischen Kastelle, von denen vielfach nur die Wehrmauer mit Türmen und Tor(en) dokumentiert wurde, fehlen in dieser Region nach wie vor. Die grundsätzlich aussagekräftige Innenbebauung von (Klein-)Kastellen blieb – abgesehen von *Tisavar* – weitgehend unbekannt²². So bedürfen die historischen Schlüsse, die aus den 1968–74 in Südtunesien durchgeführten „Besichtigungen“ und Prospektionen der größtenteils seit langem bekannten, militärischen und zivilen Baudenkmäler gezogen wurden, einer systematischen feldarchäologischen Überprüfung unter Anwendung unterschiedlichster Methoden²³.

Als Beispiel einer vorschnellen Interpretation nicht ausreichend analysierter Baubefunde – letztlich auch aufgrund weniger, nicht direkt mit den Bauten in Zusammenhang stehender epigraphischer Quellen – müssen die von F. Rakob (seit 1968) und M. Khanoussi (seit 1992) im nordwesttunesischen Binnenland der *Africa Proconsularis* im Arbeits- und Steinbruchlager von *Simitthus*/Chemtou durchgeführten Untersuchungen eines deutsch-tunesischen Kooperationsprojekts genannt werden: Bei dem Bemühen militärische Präsenz bzw. eine legionare Vexillation oder ein auxiliares

¹⁹ H. RENAULT, Note sur l'inscription de Ras-el-Aïn et le «limes» tripolitain à la fin du III^e siècle. Bull. Com. Trav. Hist. et Scien. 1901, 429–437; J. TOUTAIN, Le Castellum de Ras-el-Aïn-Tlalet. Bull. Com. Trav. Hist. et Scien. 1903, 351–354 Abb. 6; CAP. BOIZOT, Fouilles exécutées en 1912 dans le camp romain de Ras-el-Aïn-Tlalet (Tunisie). Bull. Com. Trav. Hist. et Scien. 1913, 260–266; TROUSSET 1974, 98–102 Abb. 14,4; dazu REBUFFAT 1980, 111 f.; 118; MATTINGLY 1995, 98 Abb. 5,7.

²⁰ TROUSSET 1974, 130–142; 146–155; dazu REBUFFAT 1980, 114–119; MATTINGLY 1995, 80–83 Tab. 4: 1.

²¹ Von TROUSSET 1974 wurde Keramik nicht weiter berücksichtigt; dazu REBUFFAT 1980, 109; vgl. auch mit großen Einschränkungen zur Verwertbarkeit der Sigillata und zu einer geographisch sehr beschränkten, erst 1981 im Gebiet des Djebel Tebaga durchgeführten Prospektion: R. GUÉRY, Chronologie de quelques établissements de la frontière romaine du sud tunisien à partir de la céramique collectée sur les sites. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Vorträge 13. Internat. Limeskongress Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 600–604 Abb. 2.

²² Vgl. zudem die Zentralgebäude der beiden Kleinkastelle von Henchir Mgarine und Henchir Medčina: TROUSSET 1974, 52 (Nr. 23); 109 (Nr. 125); 131 f. Abb. 14,5,6; MATTINGLY 1995, 100 f. Abb. 5: 8.

²³ Auf die gegensätzlichen Forschungsansätze von M. EUZENAT (Anm. 1) und TROUSSET 1974 einerseits und REBUFFAT 1980 andererseits ist an dieser Stelle nicht weiter einzugehen. – Vgl. auch den Versuch die spätaugusteischen *castra hiberna* der *legio III Augusta* aufgrund verschiedener, für die Anlage eines Legionslagers wichtiger Kriterien und ergänzender Beobachtungen im Gelände im zentralen Bereich der *Colonia Flavia Augusta Emerita Ammaedara*/Haidra zu lokalisieren, ohne dass hier geophysikalische Prospektionsmethoden zum Einsatz hätten kommen können; ebenso wurden von F. Bejaoui (Institut National du Patrimoine Tunis) leider umfangmäßig limitierte Ausgrabungen in Form gezielter Sondagen abgelehnt: MACKENSEN 1997, 324–331 Abb. 2–3 Taf. 46–47; DERS., *Les castra hiberna* (Anm. 3) 1743–1755 Abb. 2–9.

Detachement im Kontext der Ausbeutung der zum *patrimonium Caesaris* gehörigen Marmorsteinbrüche nachzuweisen²⁴, wurden die abgerundeten Ecken der Einfassungsmauer als charakteristisch für römische Militäranlagen angesehen und als „römische Militärsignatur“ bezeichnet²⁵. Die eng stehenden *opus africanum*-Pfeiler der Innenbauten des ca. 55 × 35 m großen Ostbereichs (0,19 ha) brachte Rakob mit militärischen Mannschaftsunterkünften in Verbindung²⁶. Er bezeichnete die von Khanoussi bis 1997 freigelegten, etwa gleich großen und durch einen Mittelgang erschlossenen Räume im Mittelstreifen des Ostbereichs des Arbeits- und Steinbruchlagers als *contubernia*²⁷ – allerdings ohne vergleichende Analyse der Grundrisse mit der Innenbebauung der Kastele an der nordafrikanischen Grenze und speziell des *limes Tripolitanus*²⁸. Doch war für die Zeit, in der die kaiserliche Steinbruchverwaltung mit dem *procurator marmorum Numidicorum* in *Simitthus* aufgrund von Inschriften (bis 211 n. Chr.) zu belegen ist, kein mit der organisatorischen und technischen Leitung der Steinbruchausbeutung betrauter, von seiner Stammeinheit abgestellter Offizier wohl im Range eines *centurio* nachzuweisen – wie etwa in anderen kaiserlichen Steinbrüchen in der östlichen Reichshälfte, wo *centuriones* jedoch nur für die trajanisch-hadrianische Zeit bezeugt sind. Mit einer Präsenz der kaiserlichen Steinbruchverwaltung – und somit auch des Militärs – rechnete man bis ins zweite oder dritte Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts. Aufgrund neuer, von mir durchgeführter stratigraphischer Ausgrabungen wurde der Ostbereich (Abb. 5) jedoch erst um 230/240 n. Chr. erbaut; hinzu kommt, dass die Grundrissanalyse für die von Rakob als Mannschaftsunterkünfte angesprochenen, 1998 von meiner Münchner Equipe planmäßig dokumentierten Gebäude keine Anhaltspunkte für eine militärische Nutzung ergab; vielmehr ist hier mit einer solchen durch marmorverarbeitende Werkstätten (*officinae marmorum*) zu rechnen²⁹. Ebenso wenig ließ sich der Grundriss eines Gebäudes in der Nordwestecke des Ostbereichs als Wohngebäude eines *praepositus vexillationis* interpretieren³⁰. Weiterhin konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei der von Khanoussi als Militärlager (*praesidium*) angesprochenen Gesamtanlage des dreigeteilten Arbeits- und Steinbruchlagers um einen um 170 n. Chr.

²⁴ M. KHANOUSSI, Nouveaux documents sur la présence militaire dans la colonie julienne augustéenne de *Simitthus* (Chemtou, Tunisie). Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1991, 825–839; DERS., L'armée romaine et les carrières impériales de marbre numidique. In: F. RAKOB (Hrsg.), Die Steinbrüche und die antike Stadt. *Simitthus I* (Mainz 1993) 65–68; M. KHANOUSSI, Mitt. DAI Rom 104, 1997, 376 (zum militärischen Charakter des Ostbereichs).

²⁵ F. RAKOB (Hrsg.), Der Tempelberg und das römische Lager. *Simitthus II* (Mainz 1994) 53; 138; vgl. auch M. KHANOUSSI ebd. 246.

²⁶ RAKOB, *Simitthus II* (Anm. 25) 63 f.; 138.

²⁷ DERS., Ant. Welt 28,1, 1997, 6 f. – Vgl. auch DERS., *Simitthus II* (Anm. 25) 63 mit Anm. 170 zur Interpretation des an den Ostbereich angebauten Ostanexes, wo er Ställe für die Unterbringung von Pferden eines Detachements der *cohors II Flavia equitata* in Erwägung zog; DERS., Ant. Welt 28,1, 1997, 7 möchte ab dem späten 2./frühen 3. Jh. ein auxiliares Detachement der teilberittenen *cohors II Flavia* im Ostbereich annehmen; dazu ablehnend MACKENSEN 2005, 16.

²⁸ Dazu M. MACKENSEN, Erster Bericht über neue archäologische Untersuchungen im sog. Arbeits- und Steinbruchlager von *Simitthus* / Chemtou (Nordwesttunesien). Mitt. DAI Rom 107, 2000, 487–503, bes. 494–496; ausführlich DERS. 2005, 11–17; 68–83.

²⁹ MACKENSEN 2005, 17; 22 Abb. 7; 34–47 Abb. 19–32; 59–83, bes. 72.

³⁰ Ebd. 22 Abb. 7; 45; 75–77.

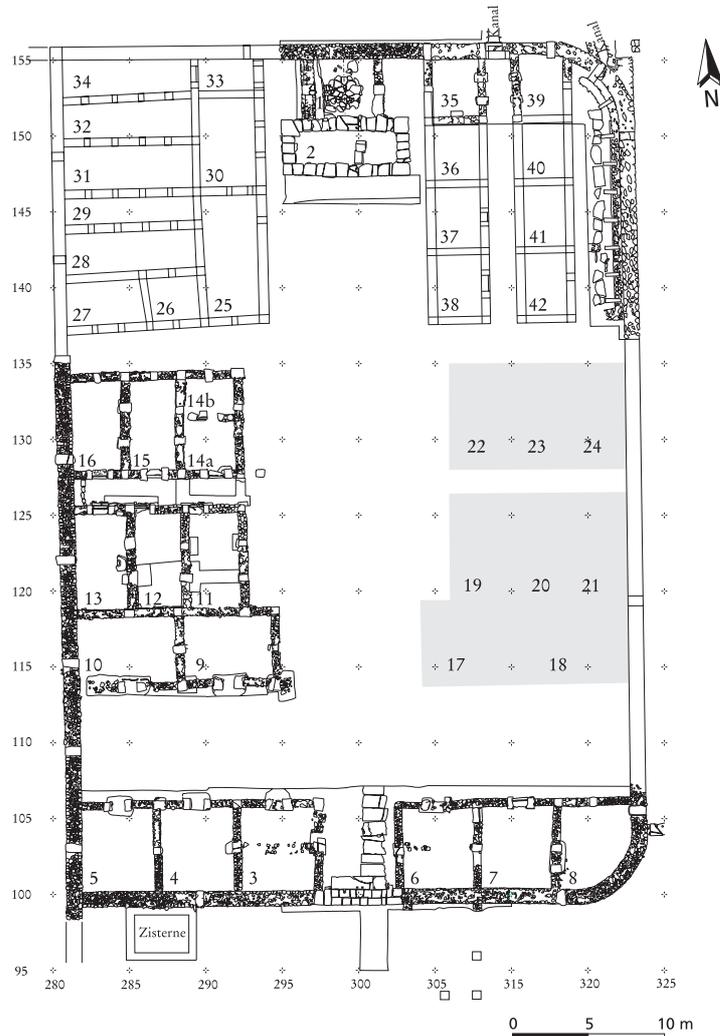


Abb. 5. *Simitthus* / Chemtou, Nordwesttunesien. Ostbereich des Arbeits- und Steinbruchlagers mit teilweise untersuchter Innenbebauung von *officinae marmorum*. – M. 1 : 500.

errichteten Zentralbereich, in dem letztlich auch die militärischen Unterkünfte für ein legionares Detachement zu erwarten wären³¹, und zwei deutlich jüngere, als Annexe angebaute Ost- und Westbereiche handelt³². Damit ist zumindest für den Ostbereich des Arbeits- und Steinbruchlagers von *Simitthus* die archäologische Grundlage für die postulierte militärische Nutzung durch eine ab ca. 170 n. Chr. von der in *Lambaesis* stationierten *legio III Augusta* abgestellte Vexillation entfallen.

³¹ Ebd. 88 Abb. 55 wurde der ca. 91 × 19 m große Bebauungsstreifen östlich des sechsschiffigen Gebäudes (*ergastulum*) für eine Mannschaftsunterkunft (für eine *centuria*) als geeignet angesehen. Vor allem im Zentralbereich, aber auch im Westbereich sind m. E. weitere Untersuchungen erforderlich, um Fragen nach der Organisation und Bebauung sowie deren Nutzung zu klären.

³² Ebd. 21–24; 63–66; 87–100.

Gholaia / Bu Njem (Libyen)

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die französischen, von Rebuffat von 1967 bis 1977 im severischen Kastell *Gholaia* / Bu Njem, seinem Vicus und dem weiteren Umland sowie in der Region durchgeführten Untersuchungen in jeder Hinsicht herausragend sind und die wichtigsten und detailliertesten Erkenntnisse nicht nur zum Verständnis des *limes Tripolitanus*, sondern der mittelkaiserzeitlichen Grenzen in Nordafrika ergeben haben (*Abb. 1*)³³. Zudem bietet der Publikationsstand der reichen epigraphischen Quellen und der untersuchten Wehranlagen sowie der Innengebäude im Mittelstreifen des Kastells (*latera praetorii*) ebenso wie der Heiligtümer im Kastell und im Umland vielseitige Informationen zur Geschichte des Kastells und seiner Garnison, des östlichsten Grenzabschnitts des *limes Tripolitanus* und seiner Organisation, der Offiziere und Soldaten. Auch Lebensumstände und Alltag der Besatzung ebenso wie die verehrten Gottheiten und das religiöse Leben sowie das Wirtschaftsleben (inklusive der Versorgung der Garnison mit Lebensmitteln aus der Region) in einem weit im Süden, jenseits der noch partiell kultivierten und agrarisch genutzten Wadi Soffegin und Wadi Zem-Zem erbauten Kastell und seines zugehörigen Vicus lassen sich gut nachvollziehen. Die detaillierte epigraphische Evidenz aus Bu Njem ermöglicht für die etwa sechs Jahrzehnte währende militärische Nutzung des Kastells (201–259/[ante] 263) differenzierte Aussagen zur garnisonierten Truppe und ihrem Befehlshaber sowie den nach 238 n. Chr. erfolgten Veränderungen; diese sind bei der Interpretation der Mannschaftsunterkünfte zu berücksichtigen.

Das ca. 260 km südöstlich von *Lepcis Magna* im östlichen Tripolitanien gelegene Kastell wurde schon 1821 im Bericht des englischen Forschungsreisenden Captain G. F. Lyon nicht nur erwähnt, sondern das Nordtor (*porta principalis sinistra*) in einem wesentlich besseren Erhaltungszustand (mit der Bauinschrift *in situ*) als heute abgebildet (*Abb. 6*)³⁴. Wenn dieser jetzt nicht mehr demjenigen des frühen 19. Jahrhunderts entspricht, so wurden einige Innenbauten des Kastells – ebenso wie Gebäude im ausgedehnten, umwehrten Vicus – durch Sandverfrachtungen der Wanderdünen vor dem Einsturz und neuzeitlichem Steinraub geschützt. Einen ersten verlässlichen Plan der Wehrmauer und Torbauten des Kastells, jedoch nur mit schematischer Angabe der Innenbebauung, ebenso wie ein erstes Luftbild veröffentlichte R. G. Goodchild³⁵.

Das Kastell liegt in einem Seitental des Wadi Bey el-Kebir, auf einem Plateau, dessen Böschung auf der Nord- und Westseite stark abfällt, nahe einer kleineren Oase, aber inmitten einer ariden Wüstenregion mit sehr geringen jährlichen Niederschlägen

³³ Zusammenfassende Berichte mit Bibliographie: REBUFFAT 1977b; DERS. 1985a; DERS. 1989; DERS. 1990; DERS. in: Encyclopédie Berbère XI (Aix-en-Provence 1992) 1626–1642 s. v. Bu Njem; DERS. 2000; umfangreiche Vorberichte existieren für die ersten fünf Kampagnen (1967–1972); zu den Ostraca: MARCHAL 1979; DERS. 1992.

³⁴ G. F. LYON, A Narrative of Travels in Northern Africa in the Years 1818, 19 and 20 (London 1821) 65 f. Taf. (nach S. 66).

³⁵ GOODCHILD 1954, 57–60 Abb. 1 Taf. 10a (Wiederabdruck in: R. G. GOODCHILD, Libyan Studies. Select Papers [London 1976] 46–58, bes. 47–49 Abb. 11 Taf. 22; 24; 25); dazu REBUFFAT 1977b, 79 f.; vgl. auch eine ältere, sehr ungenaue Planskizze bei CAGNAT 1912, 556.

³⁶ R. REBUFFAT, Zella et les routes d’Égypte. Libya Ant. 6/7, 1969/70 (1974) 181–187.

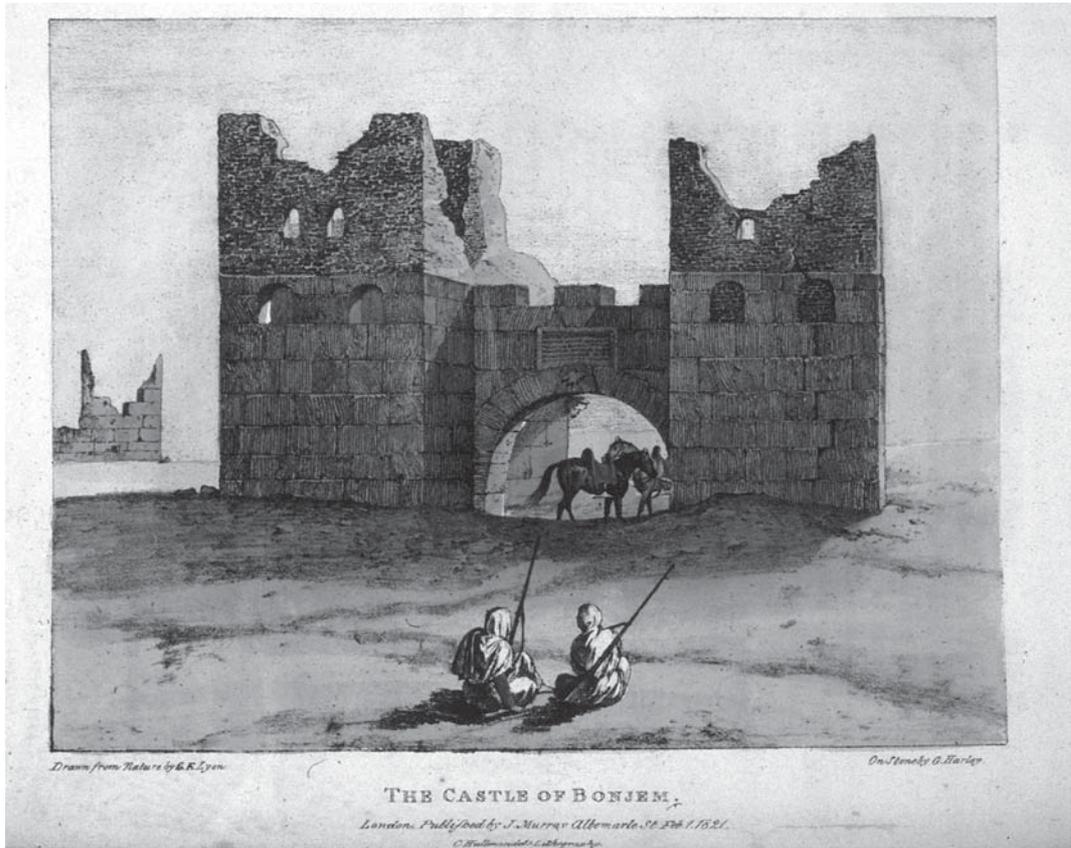


Abb. 6. *Gholaia* / Bu Njem, Nordwestlibyen. Vexillationskastell. Lithographie mit Ansicht des Nordtors (*porta principalis sinistra*) mit Bauinschrift in situ im Jahr 1819, im Hintergrund das Osttor (*porta praetoria*).

(unter 50 mm). Wichtige Verkehrswege führten von Bu Njem nach Südwesten und nach Süden über die Giofra-Oasen in den Fezzan, oder aber weiter nach Osten sowie über die Oase *Siwa* nach Ägypten³⁶.

Der Name des Kastells ist in zwei Steininschriften der Jahre 201 und 205 n. Chr. mit *Gholaia* bzw. *Chol* und auf Ostraca nach der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (254 und 259) mit *Golas* überliefert³⁷. Das Kastell (*castra*) wurde von einer Vexillation der *legio III Augusta pia vindex* aus *Lambaesis* erbaut, die am 24. Januar 201 n. Chr. unter Führung des *centurio* C. Iulius Dignus den Platz erreichte und in den folgenden Monaten die Wehranlagen und wichtige Innenbauten wie das Stabsgebäude (*principia*), das Wohngebäude des Kommandeurs (*praetorium*), die Speicherbauten (*horrea*) und die Mannschaftsunterkünfte (*centuriae*) errichtete³⁸.

³⁷ DERS., *Gholaia*. *Libya Ant.* 9/10, 1972/73 (1977) 135–145; MARICHAL 1992, 181 Nr.75; 188f. Nr.81.

³⁸ R. REBUFFAT, *L'arrivée des Romains à Bu Njem*. *Libya Ant.* 9/10, 1972/73 (1977) 121–134; vgl. G. DI VITA-EVRAD/R. REBUFFAT, *La dédicace des thermes*. *Karthago* 21, 1987, 107–111, bes. 111 Anm.16 zu den Gebäuden, die vor den 202/203 n. Chr. fertiggestellten Thermen errichtet werden mussten; LE BOHEC 1989, 178 mit Anm.225.

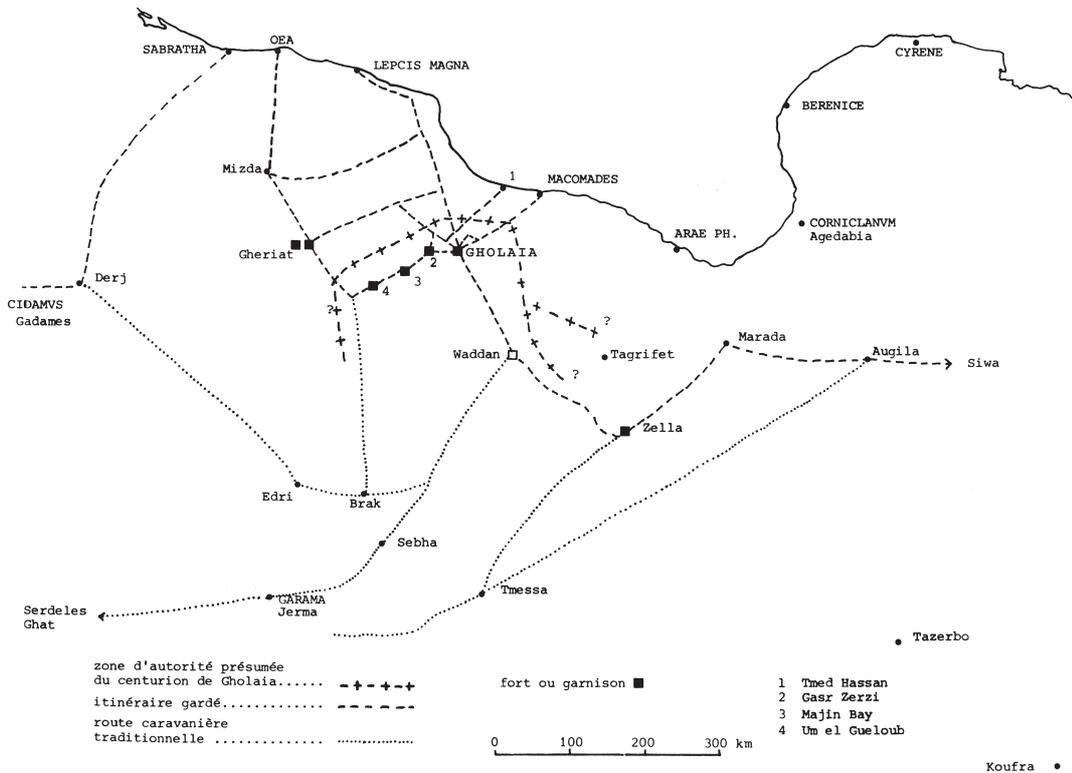


Abb. 7. Befehlsbereich der *centuriones* des Vexillationskastells *Gholaiia*/Bu Njem im ersten Drittel des 3. Jahrhunderts.

In Tripolitaniien gehören *Gholaiia*/Bu Njem ebenso wie die beiden westlicheren Kastelle Gheriat el-Garbia³⁹ und *Cidamvs*/Ghadames (*Abb. 1; 7*)⁴⁰, alle an verkehrsgeographischen und logistischen Schlüsselstellen gelegen (sog. *oasis forts*), sowie eine Reihe kleinerer Außenposten zu denjenigen Neugründungen, die im Zusammenhang mit einer von Septimius Severus in den Jahren 198–201 n. Chr. verfolgten Expansion der nordafrikanischen Reichsgebiete und der Vorverlegung der Reichsgrenze erforderlich waren⁴¹. Nach Ausweis der Inschriften wurden diese Maßnahmen von dem für die militärische Sicherheit und Funktionsfähigkeit des *limes* verantwortlichen Legionslegaten und Oberbefehlshaber des *exercitus Africae*, Q. Anicius Faustus, in Tripolitaniien im Jahr 201 umgesetzt – möglicherweise um die kultivierten Regionen südlich des Gebel Garrian gegen Einfälle nomadischer Stämme besser zu schützen⁴².

³⁹ CAGNAT 1912, 553 f.; GOODCHILD 1954, 60–66; D. WELSBY, The Roman fort at Gheriat el-Garbia. *Libyan Stud.* 14, 1983, 57–64; DERS. 1988, 63–75 *Abb. 3.1–3.9*; MATTINGLY 1995, 92–95 *Abb. 5: 3–5: 4*; D. J. MATTINGLY (Hrsg.), *Farming the Desert. The UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey. 2 Gazetteer and Pottery* (London 1996) 98–103 *Abb. 14.1–14.8*.

⁴⁰ GOODCHILD 1954, 66 f.; R. REBUFFAT, *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1972, 322–324; MATTINGLY 1995, 97.

⁴¹ Vgl. zusammenfassend zur severischen Expansion in Tripolitaniien: REBUFFAT 1977c, 404–406; MATTINGLY 1995, 80–83 *Abb. 4: 5*.

⁴² Vgl. Aur. Victor, *Caes.* 20,19 (K. Groß-Albenhausen / M. Fuhrmann [Hrsg.] [Zürich 1997]); REBUFFAT 1977c, 405; MATTINGLY 1995, 73.

Doch in den folgenden Jahren erfolgte nicht nur der Ausbau der für die Überwachung größerer Regionen zuständigen Kastelle, wie z. B. in Bu Njem mit der für 202/203 n. Chr. inschriftlich bezeugten Fertigstellung der Thermen⁴³, vielmehr ist ebenso mit dem Bau der Militärposten und Stützpunkte in Form von Kleinkastellen (inklusive der erforderlichen Brunnen und Zisternen) an den wichtigen Verkehrs- und Karawanenwegen nach Süden und Südwesten – wie im fast 350 km entfernten Zella – zu rechnen (Abb. 7)⁴⁴.

In *Gholaia* / Bu Njem stationierte Truppen

Für das erste Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts n. Chr. sind mehrere *centuriones* als Kommandeure der in *Gholaia* stationierten *vexillatio legionis III Augustae piae vindicis* inschriftlich überliefert; in einer Weiheinschrift des Jahres 205 n. Chr. ist erstmals der Zusatz *praepositus vexillationis* angegeben⁴⁵, ebenso in einer solchen des Jahres 225 n. Chr., wohingegen in einer weiteren Weiheinschrift des Jahres 236, 237 oder 238 n. Chr. der *centurio* M. Caecilius Felix (sic) seine Funktion als *praepositus vexillationis per vexillationem leg III aug p v et numerum conlatum* bezeichnet. Hier wird zum ersten Mal neben der Legionsvexillation eine zweite Einheit, nämlich ein durch Detachierung von Soldaten verschiedener Auxiliareinheiten zusammengestellter *numerus conlatus*, unter dem Befehl desselben Offiziers genannt⁴⁶.

Unklar sind im Einzelnen die Folgen der unehrenhaften Auflösung der *legio III Augusta*⁴⁷ im Sommer 238 n. Chr. für die in *Gholaia* stationierte Legionsvexillation – und ebenso für die anderen von *Lambaesis* zum *limes Tripolitanus* abgestellten, an den Auseinandersetzungen mit den Gordianen unbeteiligten Vexillationen. Für *Gholaia* wird angenommen, dass die Vexillation wahrscheinlich vor Ort verblieb, jedoch wurde der Status verändert und wohl dem einer Auxiliarkohorte angeglichen; somit dürften auch Sold und Donative reduziert worden sein⁴⁸. In diesem Sinne interpretierte Rebuffat die in einer ins Jahr 248 n. Chr. datierten Instandsetzungsschrift des Stabsgebäudes genannte *vexillatio Golensis*, deren toponymes Adjektiv sich auf *Gholaia* bezieht⁴⁹. Zudem wurde diese *vexillatio Golensis* – und ein auf der fragmentierten Inschrift offenbar sehr unsicherer, nur mit dem Anfangsbuchstaben erhaltener

⁴³ DI VITA-EVRAD/REBUFFAT, La dédicace (Anm. 38) 107–111.

⁴⁴ REBUFFAT, Zella (Anm. 36) 181–187 Abb. 3 Taf. 49–50; DERS. 1985b, 231 Beil.; DERS. 2000, 230; 236; MARICHAL 1979, 448–451 Abb. 5; DERS. 1992, 106–114; MATTINGLY 1995, 84; 89.

⁴⁵ REBUFFAT 1985b; der Titel *praepositus vexillationis* wird nur bei den Befehlshabern der größeren tripolitanischen Kastelle mit Legionsvexillationen verwendet: MATTINGLY 1995, 84 f. Tab. 4: 2.

⁴⁶ R. REBUFFAT, L'inscription de l'ara cerei. Libya Ant. 15/16, 1978/79 (1987) 113–124; DERS. 1985b, 225–228; DERS. 2000, 230; LE BOHEC 1989, 182 mit Anm. 253. – Zu *numerus conlatus* (oder *collatus*) s. Y. LE BOHEC, Un nouveau type d'unité connu par l'épigraphie africaine. In: W.S. Hanson/L.J.F. Keppie (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1979. Papers presented to the 12th International Congress of Roman Frontier Studies. BAR Internat. Ser. 71 (III) (Oxford 1980) 945–955.

⁴⁷ CAGNAT 1912, 155–160; E. RITTERLING, RE XII (1925) Sp. 1501 s. v. legio; LE BOHEC 1989, 451–453; 459.

⁴⁸ REBUFFAT 1985a, 137 f.; MARICHAL 1992, 65 mit Anm. 13 erachtete als Garnison nach 238 einen quingenaren *numerus* für wahrscheinlich (auch ebd. 72; 95); MATTINGLY 1995, 83.

⁴⁹ REBUFFAT 1979, 125 ff., bes. 136 f.; DERS. 1985a, 127 ff., bes. 137 f.; DERS. 2000, 229 f.

numerus – von einem *decurio alae Flaviae Philippianae*, C. Iulius Donatus, in der Funktion eines *praepositus vexillationis* befehligt, eine aufgrund der verwendeten Formulierungen von Rebuffat als exzeptionell angesehene Maßnahme⁵⁰. In Erwägung gezogen wurde zudem, dass der *praepositus* der Garnison *Gholaia* im Zuge einer wahrscheinlich Mitte der 40er Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. erfolgten, wohl nicht nur administrativen Reorganisation des *limes Tripolitanus*, verbunden mit einer Aufteilung in einzelne Grenzabschnitte, für einen *limes Golensis* verantwortlich war⁵¹.

Die Wiederherstellung der *legio III Augusta* durch Valerian und die Rückführung von in Rätien in der Stärke einer *vexillatio milliaria* zusammengezogenen Truppenteilen im Spätsommer 253 n. Chr. nach *Gemellae*⁵² scheint im weit entfernten Tripolitaniern keine erkennbaren Veränderungen für die *vexillatio Golensis* – etwa die Aufwertung zu einer legionären Vexillation und die Einsetzung eines legionären *centurio* als *praepositus* – bewirkt zu haben; lediglich der in Inschriften getilgte Name der Legion wurde bei einigen wieder eingemeißelt, doch gibt es keine Hinweise auf die Rückkehr einer legionären Vexillation⁵³. Neben einer weiteren, zumindest nach 238 n. Chr. datierbaren Weiheinschrift eines *decurio* (ohne Angabe seiner Funktion als *praepositus* und seiner Stammeinheit), die in dem kleinen, an das *praetorium* angebauten Heiligtum gefunden wurde⁵⁴, sind auf verschiedenen, zwischen 253 und 259 n. Chr. datierbaren Ostraca mehrere *decuriones* (ohne Nennung ihrer auxiliären Stammeinheit), die teilweise zusätzlich als *praepositi* bezeichnet wurden⁵⁵, und ein weiterer *praepositus* (ohne Angabe seines Ranges) bezeugt⁵⁶. Daher ist davon auszugehen, dass der Befehl über die weiterhin in *Gholaia* stationierten Einheiten, die *vexillatio Golensis* und einen *numerus*, auch nach 253 n. Chr. in der Hand eines turnusmäßig von seiner Stammeinheit abgestellten *auxiliären decurio* lag⁵⁷. Immerhin sind sieben verschiedene Personen dieses Offiziersrangs namentlich auf den Ostraca überliefert, der letzte datierbare, Octavius Festus, sogar auf mehreren Frachtbriefen, zwei davon vom 21. Januar 259 n. Chr.⁵⁸, einer vom 30. (?) Juli 259 n. Chr., jedoch ist hier der Name des *decurio* nicht erhalten⁵⁹.

⁵⁰ REBUFFAT 1979, 136; DERS. 1985a, 136–138; vgl. aber DERS. 1989, 163, wo die Anwesenheit des *numerus* für die Zeit des Philippus I. Arabs unsicher erscheint; s. auch MARICHAL 1992, 65; Y. LE BOHEC, L'ala Flavia ou ala I Flavia Numidica. Libya Ant. 15/16, 1978/79 (1987) 139–151, bes. 144 f.; den Inschriften zufolge war diese *ala* während der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in *Numidia* stationiert.

⁵¹ DERS. 1977c, 406; DERS. 1979, 138; DERS. 1985a, 138; vgl. MATTINGLY 1995, 86, der diese nach 238 n. Chr. erfolgte Reorganisation in Zusammenhang mit der Auflösung der *legio III Augusta* sehen möchte; ebd. 89 zu den Aufgaben. – Anders als der in der Bauinschrift des *centenarium* von Qasr Duib genannte *limes Tentheitanus* ist der Grenzabschnitt unter dem Befehl des Kommandeurs von *Gholaia* inschriftlich noch nicht als *limes Golensis* nachgewiesen.

⁵² CAGNAT 1912, 160 f.; vgl. den am 22. Oktober 253 n. Chr. in *Gemellae* geweihten Altar CIL VIII 2482; 17976; dazu E. RITTERLING, RE XII (1925) Sp. 1501 s. v. *legio*; LE BOHEC 1989, 463. – MATTINGLY 1995, 87 zufolge sind in Tripolitaniern keine nach 253 n. Chr. erfolgten legionären Abstellungen aus *Lam-baesis* bekannt.

⁵³ MARICHAL 1992, 65; auch in den Frachtbriefen (vgl. ebd. 188 f. Nr. 81) wird zwar der *decurio* und *praepositus* der Einheit, aber nie deren Name genannt.

⁵⁴ REBUFFAT, L'arrivée (Anm. 38) 123.

⁵⁵ MARICHAL 1992, 67; 182 ff. Nr. 75–79; 81–87; 92; 103; 107; 148; REBUFFAT 2000, 225 f.; 245 f.

⁵⁶ MARICHAL 1992, 67; 181 f. Nr. 75; 210 f. Nr. 103.

⁵⁷ REBUFFAT 1989, 163; vgl. aber MARICHAL 1992, 65.

⁵⁸ MARICHAL 1992, 182 ff. Nr. 76–79; 82–85; REBUFFAT 2000, 245.

⁵⁹ MARICHAL 1992, 188 f. Nr. 81.

Aus der Korrespondenz geht zudem hervor, dass einige Reiter (*equites*) der *cohors VIII fida (equitata)* zumindest in den Jahren 258/259 n. Chr. von ihrer Stammeinheit in dem noch nicht lokalisierten Kastell *Secedi* nach *Gholaia* als *dispositi*, u. a. als Meldereiter zur Aufrechterhaltung der Kommunikation, abgestellt waren⁶⁰. Des weiteren liegt unter den Ostraca eine Serie von Tagesmeldungen zur Mannschaftsstärke vor, aus denen die zwischen 42 und 73 Mann wechselnde Ist-Stärke, die Zusammensetzung und die Aufgaben wohl ein und derselben, von einem *librarius* (Rechnungsführer) im Rang eines *sesquuplicarius* geführten, namentlich aber nicht genannten Einheit oder Teileinheit hervorgeht; diesem kommandierenden *principalis* war ein *optio*, wohl ebenso ein *sesquuplicarius*, als *adiutor* (Schreiber) an die Seite gestellt⁶¹. Während Rebuffat hier eine „magere“ *centuria* teilweise weit unter Soll-Stärke in Erwägung zog, schien für Mattingly ein *numerus* in Frage zu kommen⁶².

Das Kastell *Gholaia* / Bu Njem wurde aufgrund eines datierten Ostracon nach dem 30. (?) Juli 259 und vor dem Jahr 263, also wohl in den frühen 60er Jahren des 3. Jahrhunderts n. Chr., planmäßig von seiner Truppe geräumt und – ebenso wie die dem Befehlsbereich von *Gholaia* unterstellten militärischen Außenposten im Süden und am westlichen Oberlauf des Wadi Bey el-Kebir – aufgegeben. Es wird davon ausgegangen, dass gleichzeitig auch die anderen Kastelle in der Region wie *Secedi*, dessen ehemalige Garnison, die *cohors VIII fida (equitata)*, ca. 600 km weiter westlich im Dahar im Jahr 263 n. Chr. das 0,86 ha große Kastell *Talalati* / Ras el-Aïn Tlalet errichtete⁶³, und wohl auch Gheriat el-Garbia⁶⁴ mit den zugehörigen Netzwerken kleiner Außenposten aufgegeben und die Reichsgrenze in den frühen 60er Jahren des 3. Jahrhunderts n. Chr. – nicht zuletzt auch wegen Truppenmangels und schwerer Verluste an anderen Grenzen – aufgrund politischer Entscheidungen durch Gallienus zurückverlegt wurde⁶⁵.

⁶⁰ Zur Einheit s. MARICHAL 1979, 436; 442; 450; DERS. 1992, 66; 106–108; ebd. 76 f. jedoch zur schwankenden kleinen Anzahl Reiter, die er gerade nicht als *dispositi* ansah; REBUFFAT 1989, 163; MATTINGLY 1995, 87 f. – Ob nun das zwei bis drei Tagesritte entfernte *Secedi* nach Westen zu, etwa auf halber Strecke nach Gheriat el-Garbia lag, oder möglicherweise sogar in Richtung Mizda, bedarf noch des archäologischen Nachweises. Vgl. zu den westlich von Bu Njem bis Sciuref prospektierten Plätzen: R. REBUFFAT, *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1975, 499 f.; DERS. ebd. 1982, 197 zum 80 km westlich von Bu Njem gelegenen Kastell Oum el-Gueloub, über das sonst aber keine Angaben zu den archäologischen Befunden vorliegen; DERS. 1985b, 234 Beil. (= hier *Abb. 7*); MARICHAL 1992, 106 f.

⁶¹ MARICHAL 1992, 68 f. zur Rangfolge und zum Status dieses *optio*, der kaum mit einem normalen *optio* (Stellvertreter des *centurio* und *duplicarius*) gleichgesetzt werden kann; 75; dazu D. J. BREEZE, *A Note on the use of the Titles Optio and Magister below the Centurionate during the Principate*. *Britannia* 7, 1976, 127–133.

⁶² REBUFFAT 1989, 163; MARICHAL 1979, 439–441; DERS. 1992, 68; MATTINGLY 1995, 88.

⁶³ REBUFFAT 1977c, 410 f.; DERS. 1989, 156; DERS. 2000, 228; 235; zur Bauinschrift von Ras el-Aïn: *CIL VIII* 22765; TROUSSET 1974, 98 ff., bes. 101; MARICHAL 1979, 436; 450; DERS. 1992, 61; 66; 202 f. Nr. 95.

⁶⁴ Vgl. oben Anm. 39; vgl. dazu MATTINGLY 1995, 83, der für Gheriat el-Garbia und wahrscheinlicher noch für Mizda (wo jedoch römisches Militär weder archäologisch noch epigraphisch nachgewiesen ist) bis ca. 275 militärische Präsenz annahm und nicht mit einer gleichzeitigen, sondern eher mit einer sukzessiv erfolgten Aufgabe rechnete.

⁶⁵ Vgl. MARICHAL 1979, 451 f.; DERS. 1992, 61; 114; MATTINGLY 1995, 83; REBUFFAT 2000, 235 f. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Gebietsaufgaben um 260 n. Chr. bzw. in den frühen 60er Jahren des 3. Jhs. n. Chr. in Rätien (westlich der Iller und nördlich der oberen Donau) und im rechtsrheinischen Obergermanien.

Das Kastell einer Legionsvexillation im frühen 3. Jahrhundert

Das langrechteckige Kastell *Gholaia* / Bu Njem mit abgerundeten Ecken und vier Toren misst innen 87×133 m (1,15 ha) bzw. außen 93×138 m (1,28 ha); Breite zu Länge verhalten sich etwa 2:3. Den aktuellsten Gesamtplan (Abb. 8), der im folgenden auch Diskussionsgrundlage ist, veröffentlichte Rebuffat, der darauf hinwies, dass das Kastell noch keine der für das späte 3. Jahrhundert n. Chr. charakteristischen Innovationen zeigt⁶⁶. Weder waren grundlegende Veränderungen der Bebauung noch Umbauten einzelner Gebäude – abgesehen von Instandsetzungen und Modifikationen – festzustellen⁶⁷. Die durch die Positionierung der Tore vorgegebene orthogonale Inneneinteilung entspricht derjenigen eines mittelkaiserzeitlichen Kastells mit einem Verhältnis von *praetentura* zu *latera praetorii* und *retentura* wie ca. 1:2. Auffällig ist die leichte Schiefwinkligkeit in der *praetentura* und den *latera praetorii*, die auf einen Fehler bei der Vermessung der Prinzipaltore zurückgehen dürfte.

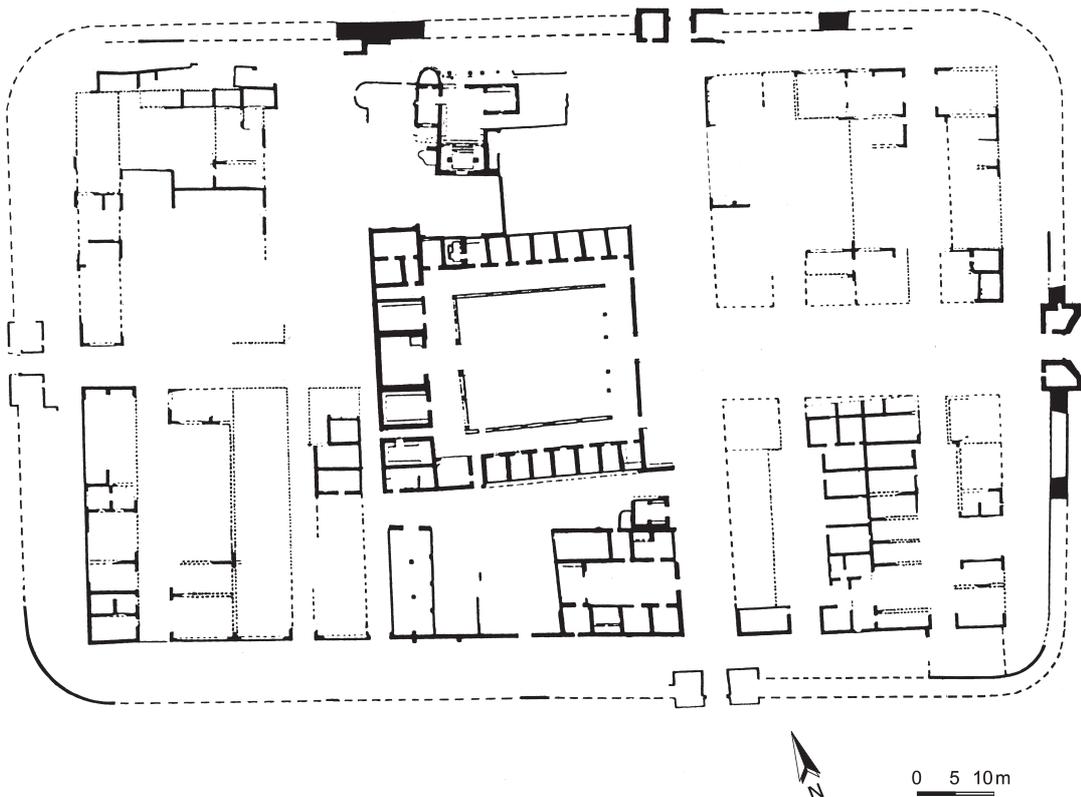


Abb. 8. *Gholaia* / Bu Njem, Nordwestlibyen. Vexillationskastell mit teilweise untersuchter Innenbebauung. M. 1:1000.

⁶⁶ REBUFFAT 1989, 157 Abb.1 (= DERS. 2000, 257 Abb.4); 164.

⁶⁷ Ebd.

Die Untersuchungen konzentrierten sich im Bereich der Wehranlagen auf die vier teilweise vollständig freigelegten Torbauten, für die jeweils eine Bauinschrift mit mehr oder weniger identischem Formular aus dem Jahr 201 n. Chr. nachgewiesen ist⁶⁸. Die Inschrift der *porta praetoria* zeigt die ausführlichste Version, und für sie ist als einzige aufgrund der elften imperatorischen Akklamation (IMP XI) des Septimius Severus die Datierung ins Jahr 201 gesichert⁶⁹. Im Gegensatz zu den beiden seitlichen Prinzipaltoren und der rückwärtigen *porta decumana* mit einfacher Durchfahrt und rechteckigen Tortürmen weist die *porta praetoria* einen fünfeckigen Grundriss auf; bei diesem reichen die Tortürme weiter über die Kurtine nach vorne hinaus, zeigen aber anstelle der sich gegenüberliegenden inneren Ecken abgeschrägte Seiten. Es ist evident, dass der in *Gholaia* bauenden Legionsvexillation der Grundriss (und der Aufriss) der beiden erneuerten Prinzipaltore des Lagers ihrer Stammeinheit in *Lambaesis*, die ebenso wie die Wehrmauer mit Zwischen- und Ecktürmen in den 70er Jahren des 2. Jahrhunderts n. Chr. erbaut worden sein dürften, als Prototyp dienten⁷⁰.

Hinzuweisen ist nicht nur auf die zwei von Rebuffat in der Durchfahrt des Osttores festgestellten Konsolsteine⁷¹ und die von Lyon 1819 festgehaltenen Details am Nordtor (*Abb. 6*)⁷², sondern auch auf eine Ritzzeichnung im *frigidarium* der Thermen (*Abb. 9*), die die Ansicht eines Kastells mit vier Toren mit wohl viergeschossigen Tortürmen zeigt, d. h. ab Wehrgangshöhe sind zwei Geschosse mit Rundbogenfenstern und eine zinnenbewehrte Turmplattform zu erkennen⁷³, doch fehlen bei dieser Darstellung Eck- und Zwischentürme. Ob nun in *Gholaia* auf der Innenseite der abgerundeten Ecken Türme vorhanden waren, wurde von Rebuffat nicht geklärt, doch hatte dies bereits Goodchild vermutet⁷⁴. D. Welsby und zuletzt D. J. Mattingly erkannten zudem nicht

⁶⁸ R. REBUFFAT, Les inscriptions des portes du camp de Bu Njem. *Libya Ant.* 9/10, 1972/73 (1977) 99–120.

⁶⁹ Ebd. 105 f.

⁷⁰ Allg. zum Vorbildcharakter von Bautypen der Legionslager: BECHERT, Lagertore (Anm. 4) 266; 280–283 *Abb. 35; 36, 1*; vgl. WELSBY 1990, 113 ff., bes. 120 mit *Abb. 1, 1, 3* zu den als Prototypen verwendeten Prinzipaltoren von *Lambaesis*, aber ebd. 116 f. zu den Fundorten der beiden Bauinschriften, von denen die eine östlich des Legionslagers (CIL VIII 2546), die andere an der Mitte der Südmauer gefunden wurde (CIL VIII 2548); auch aufgrund des Formulars der Inschrift – Erwähnung von *turres*, aber nicht von *portae* – schien für Welsby ein Zusammenhang mit den erneuerten Prinzipaltoren nicht zwingend zu sein, vielmehr dachte er an Zwischentürme; dies würde bedeuten, dass die beiden Seitentore zeitlich nicht fixiert sind, möglicherweise aber auch im Zuge der Erneuerung der Wehranlagen in Kalkstein (anstelle des weichen Sandsteins der ersten Bauperiode!) erst im späten 2. Jh. n. Chr. erbaut worden sein könnten. Für BECHERT a. a. O. 262 war dagegen die Anbringung der Inschrift an einem der Türme oder am Obergeschoss des rechten Prinzipaltores am wahrscheinlichsten.

⁷¹ R. REBUFFAT u. a., Bu Njem 1967. *Libya Ant.* 3/4, 1966/67 (1968) 9–137, bes. 76 f. *Abb. 5* (Steine Nr. 10 u. 29) *Taf. 26c*.

⁷² Dazu kritisch WELSBY 1988, 75–80.

⁷³ REBUFFAT 1989, 159 *Abb. 2*; DERS. 2000, 238 *Abb. 5*, doch ist keineswegs klar, dass es sich hierbei um eine Ansicht des Kastells *Gholaia* handelt; vielleicht sollte doch ein anderes (unbekanntes) Kastell am *limes Tripolitanus* dargestellt werden, worauf auch der zweite (untere) Teil des Graffitos mit im Galopp dahinsprengenden Reitern und Infanteristen als Zuschauern hinweisen könnte (Soldaten einer *cohors equitata* ?), der m. W. noch nicht veröffentlicht wurde.

⁷⁴ Die von CAGNAT 1912, 556 abgebildete, in Details der Torgrundrisse aber falsche Planskizze von 1869 zeigt in allen vier Ecken die für nordafrikanische Kastelle typischen Ecktürme; vgl. GOODCHILD 1954, 58.



Abb. 9. *Gholaia*/Bu Njem, Nordwestlibyen. Ritzzeichnung mit Darstellung eines Kastells der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in der Apsis des *frigidarium* der Kastellthermen.

nur auf Luftaufnahmen Ecktürme in der Nordost- und Südostecke (*Abb. 10*), sondern offenbar sind diese Ecktürme auch im Gelände zu verifizieren⁷⁵. Für die Rekonstruktion der Torbauten liefert vor allem die 19-zeilige Inschrift des *centurio* M. Porcius Iasuchthas aus dem Jahr 222 n. Chr. Hinweise zu den Toren, denn hier wird nicht nur die Instandsetzung eines eingestürzten Tores genannt (*portam vetustate conlapsam lapidi quadrato arco curvato restituit*), sondern auch die neu errichteten, in vier Geschosse gegliederten Türme (*excelsae turres quater divisae*), möglicherweise des Südtores, werden explizit erwähnt⁷⁶. Diese Details sind nicht nur wichtig zur Rekonstruktion der Tortürme in Bu Njem und deren approximativer Gesamthöhe von ca. 10–12 m⁷⁷ sowie anderer Kastelle am *limes Tripolitanus* wie in Gheriat el-Garbia mit noch hoch aufragenden Tor-, Eck- und Zwischentürmen⁷⁸, sondern möglicherweise auch für Torbauten und die nachträgliche Erhöhung von Tortürmen an anderen Grenzabschnitten im frühen 3. Jahrhundert n. Chr.⁷⁹.

Rebuffat untersuchte vor allem die im Mittelstreifen des Kastells gelegenen Gebäude, nicht jedoch den Kreuzungsbereich der Straßen unmittelbar vor den *principia*, der s. E. höchstwahrscheinlich nicht durch eine bauliche Konstruktion unterbrochen oder besonders hervorgehoben wurde⁸⁰. Erwarten könnte man einen *quadrifrons* – ähnlich etwa dem Torsaal (*groma*) des Legionslagers von *Lambaesis*, aber den Dimensi-

⁷⁵ WELSBY 1990, 121; 123; MATTINGLY 1995, 95 Taf. 8.

⁷⁶ R. REBUFFAT, Le centurio M. Porcius Iasuchthas à Bu Njem. *Libya Ant. N. S.* 1, 1995, 79–123; DERS. 1989, 158; 165 mit Anm. 6.

⁷⁷ Zur Rekonstruktion ausführlich WELSBY 1988, 75–81 Abb. 3.10–3.12 (Höhe des Nordtores ca. 13 m); vgl. dagegen REBUFFAT 1989, 158 (ca. 7,5 m Höhe); MATTINGLY 1995, 95 (mehr als 8 m Höhe).

⁷⁸ WELSBY, Gheriat el-Garbia (wie Anm. 39) 57–64 Abb. 12; 14; DERS. 1988, 63–75 Abb. 3.1–9; MATTINGLY, *Farming the Desert* (Anm. 39) 98 f. Abb. 14, 5.

⁷⁹ Vgl. M. GSCHWIND, *Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr.* *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 53 (München 2004) 41 Anm. 75.

⁸⁰ REBUFFAT 1989, 158.

onen des Stabsgebäudes und den Breiten der Hauptstraßen von *Gholaia* angepasst, oder wie beim Stabsgebäude der legionären Vexillationen im syrischen *Dura-Europos*⁸¹, doch zeigt weder die Ostmauer der *principia* zu beiden Seiten des Haupteingangs auf der Straßenseite ansetzende Mauern⁸², noch lassen sich auf Luftbildern entsprechende Baureste erkennen (*Abb. 10*)⁸³.

Das 36×34 m große Stabsgebäude (*Abb. 8*)⁸⁴, durch dessen Haupteingang man Zutritt zu dem von einem Säulengang eingefassten Innenhof erhielt, weist auf der Nord- und Südseite hinter der *porticus* jeweils eine Reihe kleiner, als *officia* angesprochener Räume auf; gegenüber dem Eingang liegen auf der Westseite die Querhalle mit Tribunal und dahinter die rückwärtige Raumreihe mit dem etwas erhöhten Fahnenheiligtum (*aedes*) mit *aerarium* im Kellergeschoss. Daran schließen seitlich zwei Räume an, die aufgrund ihrer Position und der umlaufenden Sitzbänke – auch ohne epigraphische Evidenz – als Versammlungsräume (*scholae*) der *principales* angesprochen werden können; von den Doppelräumen in den Ecken ist wenigstens einer als Archiv der Truppe (*tabularium vexillationis*) zu interpretieren⁸⁵. Von besonderer Bedeutung ist neben der oben bereits erwähnten Instandsetzungsinschrift des Jahres 248 vor allem der für römische Kastelle singuläre Befund einer Schreibstube (*scriptorium*) im westlichsten Raum der südlichen Raumreihe vor dem Seiteneingang, in dem sich neben Sitzbänken an den Längsseiten auch ein gemauerter Tisch mit einem jüngeren satteldachförmigen, gleichfalls gemauerten und verputzten Aufsatz erhalten hat⁸⁶; dieser wurde aber nicht als Schreibpult verwendet, vielmehr legte man die zu kopierenden offiziellen Dokumente darauf, während die Schreiber den Text auf den Knien schreibend kopierten⁸⁷. Von der (statuarischen) Ausstattung des Stabsgebäudes hatte sich außer der Büste einer behelmten Göttin, wohl einer Minerva, im Keller unter dem *aedes*, einer Herme und der Restaurierungsinschrift nichts erhalten⁸⁸; neben der flächigen Brandschicht in der ziegelgedeckten Galerie wird dies als Hinweis auf die planmäßige Räumung des Kastells gesehen.

⁸¹ C. HOPKINS/H. T. ROWELL, The Praetorium. In: M. I. Rostovtzeff (Hrsg.), The Excavations at Dura-Europos. Preliminary Report of Fifth Season of Work October 1931–March 1932 (New Haven 1934) 201 ff., bes. 208 Taf. 3.

⁸² REBUFFAT 1975, 189 ff. Abb. 1, bes. 203.

⁸³ MATTINGLY 1995, Taf. 10–11.

⁸⁴ REBUFFAT u. a., Bu Njem 1967 (Anm. 71) 85–89; DERS. u. a., Bu Njem 1968. *Libya Ant.* 6/7, 1969/70 (1974) 14–17; R. REBUFFAT, Bu Njem 1970. *Libya Ant.* 6/7, 1969/70 (1974) 107–121; DERS. 1975, 189–209 Abb. 1. – Vgl. insbesondere das mit ca. 45×36 m etwas größere Stabsgebäude des allerdings mehr als doppelt so großen Auxiliarkastells *Gemellae* (148×182 m; Innenfläche 2,7 ha): TROUSSET 1977, 561 f. Abb. 2; vgl. hier *Abb. 2*.

⁸⁵ Allg. VON PETRIKOVITS 1975, 78 f.; JOHNSON 1987, 137–139.

⁸⁶ REBUFFAT 1975, 197–199 Taf. 59–61; DERS. 2000, 237.

⁸⁷ DERS. 1975, 204–207 Abb. 4.

⁸⁸ Vgl. DERS. 1990, 125 Taf. 5–7.



Abb.10. *Gholaiia*/ Bu Njem, Nordwestlibyen. Vertikale Luftaufnahme des Vexillationskastells, Zustand 80er Jahre 20. Jh. (nach UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey).

Wohngebäude des Kommandeurs (*praetorium*)

In unserem Zusammenhang ist das südlich des Stabsgebäudes erbaute Wohngebäude des Kommandeurs (*praetorium*) von Bedeutung (Abb. 8), das Rebuffat aber nur mit einer knappen Beschreibung im Grabungsbericht der Kampagne 1972 vorstellte (Abb. 11)⁸⁹: Der Zugang zu dem 16,4 × 15,0 m großen Gebäude (245 m²) erfolgte von der *via principalis* in einen Innenhof (ohne umlaufenden Säulengang), um den auf drei Seiten acht Räume angeordnet waren. Die Räume 1–4 auf der Südseite sind mit ca. 3,4 × 3,4 m gleich groß, auf der Nordseite liegt zwischen zwei langrechteckigen Räumen 7 (ca. 3,4 × 5,1 m) und 9 (ca. 3,5 × 7,0 m) ein schmaler Durchgangsraum 8 mit versetzten Türen. Der dem Eingang gegenüberliegende rechteckige Raum 6 wird als Speiseraum (*triclinium*) bezeichnet, der nur von hier zu betretende südwestliche Eckraum 4 wird als Bedienungsbzw. Wirtschaftsraum angesehen⁹⁰. Auch wenn sich Ein- und Umbauten vor allem bei den gleich großen Räumen 1, 3 und 4 auf der Südseite des Innenhofs erkennen lassen, sind keine Details zur Inneneinrichtung und zur Ausstattungsqualität (Böden, Wandverputz, Bemalung etc.) bekannt. An die Nordmauer des Wohngebäudes wurde nachträglich noch ein kleines, von der *via principalis* zu betretendes, zweigeteiltes Heiligtum für den *genius loci* angebaut (Abb. 11,10), das dem *praepositus* für seine religiösen Handlungen diente: Der vordere Raum ist mit seitlichen Sitzbänken ausgestattet, in der *cella* stand der Altar für den *genius Gholaiiae*, geweiht vom *centurio* C. Iuulius Dignus nach seiner Ankunft im Jahr 201, ein zweiter Altar für das *numen praesens* wurde von dem *decurio* Iulius Vitalis nach 238 gesetzt⁹¹.

Aufgrund verschiedener Inschriften des ersten Viertels des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist belegt, dass es sich bei dem in *Gholaiia* stationierten Kommandeur der aus *Lambaesis* abgestellten legionären Vexillation um einen *centurio* der *legio III Augusta* handelte⁹²; in der Regel wird dies ein einjähriger Posten gewesen sein⁹³. Es liegt nahe, das 245 m² große *praetorium* von *Gholaiia* mit den straßenseitigen, langrechteckigen Quartieren der *centuriones*, den sog. Kopfbauten, von Mannschaftsunterkünften im Legionslager der Stammeinheit – und nicht mit den wesentlich größeren *praetoria* für ritterliche Praefekten von quingenaren Auxilareinheiten – zu vergleichen⁹⁴: Die in der *praetentura* untersuchten Kopfbauten von zwei Kohorten weisen bei variierender Raumgröße und individueller Raumanordnung um einen Innenhof eine einheitliche Grundfläche von ca. 15 × 25 m bzw. 375 m² auf (Abb. 13,1)⁹⁵; sie sind damit wesentlich

⁸⁹ DERS. 1977a, 42 Abb. 4 Taf. 13c.d.

⁹⁰ DERS. 1989, 160.

⁹¹ Ebd. 160; REBUFFAT 1990, 121 Abb. 4; 138.

⁹² DERS. 1985b.

⁹³ Ebd. 231 zum längeren Auftrag des Tullius Romulus und dessen Rückkehr nach *Gholaiia* am 26. 12. 205 n. Chr.; vgl. auch LE BOHEC 1989, 178 mit Anm. 230.

⁹⁴ MACKENSEN 2005, 77; allg. VON PETRIKOVITS 1975, 62–64 Abb. 11; DAVISON 1989, 24–28; B. HOFFMANN, The Quarters of Legionary Centurions of the Principate. *Britannia* 26, 1995, 107–151; zu *praetoria* ritterlicher Praefekten: VON PETRIKOVITS 1975, 64–67 Abb. 12; JOHNSON 1987, 152–162.

⁹⁵ Vgl. CAGNAT 1908, 263 Abb. 3; 274 Abb. 5; ders. 1912, Abb. nach S. 456; 501 Abb.; 511 Abb.; VON PETRIKOVITS 1975, Bild 11. – Die Kopfbauten für die *primi ordines* der ersten Kohorte sind noch deutlich größer, müssen aber nicht weiter berücksichtigt werden, da diese wichtigen Offiziere nicht auf entlegene Außenposten abgestellt wurden.

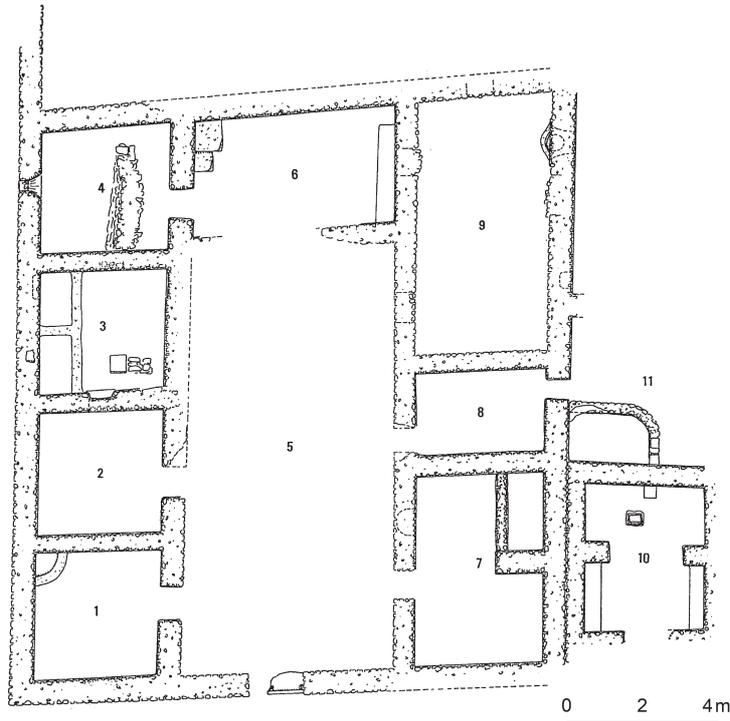


Abb. 11. *Gholaiia* / Bu Njem, Nordwestlibyen. Vexillationskastell, Wohngebäude des Kommandeurs (*praetorium*). – M. 1:200.

größer als das *praetorium* von *Gholaiia*, dessen Grundfläche nur 60 % derjenigen eines Kopfbaus für einen ungefähr ranggleichen *centurio* in *Lambaesis* erreicht (Abb. 13,2). Auch wenn die Platzverhältnisse in *Lambaesis* im Vergleich mit Kopfbauten in mittelkaiserzeitlichen Legionslagern an Rhein und Donau besonders großzügig erscheinen, würde man erwarten, dass das *praetorium* des *centurio et praepositus vexillationis* in *Gholaiia* aufgrund seines militärischen Rangs und des sozialen Status den Verhältnissen im Lager der Stammeinheit – und nicht hinsichtlich der Grundfläche den durchaus bescheideneren an der oberen und mittleren Donau⁹⁶ – angepasst gewesen wäre. Doch entschied man sich – möglicherweise auch aufgrund verbindlicher Bauvorschriften – für die kleinere Version, wobei nicht nur der militärische Rang des Kommandeurs der legionaren Vexillation, sondern auch die Stärke der Einheit, die Form der Detachierung der Soldaten von ihrer Stammeinheit und auch die Grundfläche des Kastells zu berücksichtigende Faktoren gewesen sein dürften⁹⁷.

⁹⁶ Vgl. z. B. die approximativen Werte für die Legionslager *Reginum* / Regensburg 225 m², *Lauriacum* / Enns 205 m², *Carnuntum* / Bad Deutsch-Altenburg 265–305 m², *Aquincum* / Budapest 270–290 m² nach DAVISON 1989, 619ff. bes. 625 f. Tab. 9; ebd. 9f.; 302 Abb. 5,6–7; 24–28.

⁹⁷ Ein weiteres Kriterium für die Bemessung des Platzes für den *praepositus* war sicher die Zugehörigkeit der Soldaten zu einer Legion, einer auxiliären Einheit oder einem *numerus*. – Die zugeordneten Unteroffiziere (*principales*) waren hier ebensowenig wie im Legionslager im Wohngebäude des *centurio* untergebracht; vgl. VON PETRIKOVITS 1975, 60–62.

Oben bereits erwähnt wurde der infolge der Auflösung der *legio III Augusta* veränderte Status der ab Sommer 238 n. Chr. als *vexillatio Golensis* bezeichneten Einheit; doch bewohnte ihr *praepositus* im Rang eines auxiliaren *decurio* selbstverständlich auch weiterhin das *praetorium*. Diese *decuriones* sind nicht nur mehrfach für die Jahre 253–259 n. Chr. auf Ostraca bezeugt, sondern einer ist auch durch eine Weihung an das *numen praesens* im kleinen, an das *praetorium* angebauten Heiligtum des *genius Gholaiae* (Abb. 11,10) nachzuweisen (s. o.).

(Getreide-) Speicher (*horreum*)

Gleichfalls im Mittelstreifen des Kastells schließen hinter dem *praetorium* eine ca. 14×11 m große Fläche, die ursprünglich als offener Hof, später aufgrund von Mauerresten aber doch als Gebäude angesehen wurde, und ein ca. 15×12,5 m großer zweigeteilter, langrechteckiger (Getreide-) Speicher (*horreum*) an; auf der Außenseite ist jeweils in der Längsachse ein Strebepfeiler angesetzt (Abb. 8). Eine der beiden noch 3 m hoch erhaltenen Hallen mit einer Innenfläche von 77 m² weist nicht nur einen Estrich, sondern noch drei Mittelpfeiler und an der gemeinsamen Längswand drei Strebepfeiler auf⁹⁸. Ebenso wenig wie die beiden hinter dem *praetorium* gelegenen Gebäude müssen die von Rebuffat im Mittelstreifen nördlich des Stabsgebäudes untersuchten Thermen, die eine Reihe wichtiger Inschriften und Graffiti ergeben haben, hier weiter betrachtet werden⁹⁹.

Mannschaftsunterkünfte und Truppenstärke

Anders als bei den Gebäuden des Mittelstreifens wurden in der *praetentura* nur partielle Untersuchungen oder oberflächige Freilegungen der gemörtelten und verputzten Bruchsteinmauern der Mannschaftsunterkünfte durchgeführt, da zu beiden Seiten der *via praetoria* ein regelmäßiges Bebauungsschema mit jeweils vier parallel zur Schmalseite des Kastells bzw. zur *via principalis* ausgerichteten Gebäuden festzustellen war (Abb. 8); von diesen waren die beiden mittleren jeweils mit einer gemeinsamen Rückwand aneinandergelagert¹⁰⁰. 1968 wurden in der nördlichen *praetentura* zwei kleinere Räume eines Kopfbaus der östlichsten Mannschaftsunterkunft an der *via praetoria* untersucht, 1972¹⁰¹ und wohl auch während der Kampagnen 1973 und 1974, über die keine Vorberichte veröffentlicht wurden, deckte man immer wieder kleinere Bereiche (oder zumindest die Mauerkronen) auf, die letztlich dann den 1989 vorgelegten Gesamtplan der *praetentura* ergaben (Abb. 10; 12).

⁹⁸ REBUFFAT 1977a, 44 Abb. 5; DERS. 1989, 160 f.

⁹⁹ DERS. 1977a, 44–47 Abb. 6.

¹⁰⁰ Vgl. GOODCHILD 1954, 59 Abb. 1 (mit drei Mannschaftsunterkünften zu beiden Seiten der *via praetoria*, wobei die mittlere eindeutig breiter war) Taf. 10a.

¹⁰¹ REBUFFAT u. a., Bu Njem 1968 (Anm. 84) 12; DERS. 1977a, 38; 41 f. Abb. 3.

Den in der *praetentura* vorliegenden Befund interpretierte Rebuffat als vier Mannschaftsunterkünfte, die aus jeweils zwei sich unmittelbar gegenüberliegenden, also insgesamt acht Gebäuden bestanden. Jedes dieser zur *via praetoria* orientierten Gebäude weist einen aus drei oder vier kleineren Räumen bestehenden, annähernd quadratischen, vorwiegend zu Wohnzwecken genutzten sog. Kopfbau („appartement“) auf. Es folgen fünf oder sechs rechteckige, als *contubernia* bezeichnete Mannschaftsräume¹⁰² und ein größerer, etwas nach vorne vorspringender, langrechteckiger oder (offenbar in der nördlichen *praetentura*) quadratischer Schlussbau, der – zur *via sagularis* ausgerichtet – als Vorratsraum oder Pferdestallung angesprochen wurde¹⁰³. Pro *contubernium* rechnete man ohne Berücksichtigung der verfügbaren Raumfläche mit einer Standardbelegung von acht Soldaten; bei fünf Räumen pro Gebäude ergaben sich so 40 Mann – und da zwei dieser kleinen Gebäude eine Mannschaftsunterkunft ausmachten, betrug die Stärke einer solchen Einheit 80 Mann, was somit einer *centuria* von normaler Sollstärke entsprach. Auch aufgrund der regelmäßigen Auslegung der *praetentura* sei diese für vier *centuriae* mit 320 Mann vorgesehen gewesen¹⁰⁴.

Hinsichtlich der nicht freigelegten Bebauung der *retentura*, insbesondere der Nordhälfte, war Rebuffat vorsichtiger, doch nahm er zumindest in der Südhälfte zwei aus vier einzelnen, langrechteckigen Gebäuden bestehende Mannschaftsunterkünfte an, wobei aber weder Kopf- noch Schlussbauten oder andere Details zu erkennen waren (vgl. *Abb. 10*); diese könnten ungefähr zwei *centuriae* Platz geboten haben¹⁰⁵.

Diese Überlegungen zur Bebauung der *praetentura* und der *retentura* führten zur Berechnung der Truppenstärke von möglicherweise insgesamt acht *centuriae*, bei Nichtberücksichtigung der nördlichen *retentura* dagegen von nur sechs *centuriae*. Von diesen erachtete Rebuffat die vier in der *praetentura* identifizierten als reguläre, d. h. legionare *centuriae*, bei denjenigen in der südlichen Hälfte der *retentura* blieb die Zugehörigkeit zu einer Truppengattung unentschieden¹⁰⁶ und ist bei der Befundsituation ohnehin hypothetisch, ganz gleich ob dies die Gründungszeit oder die Schlussphase des Kastells betrifft! Trotz aller Unsicherheiten kalkulierte er die Soll-Stärke der vier legionaren *centuriae* mit 320 Mann, zu denen s. E. noch die in der *retentura* untergebrachten 160 oder maximal 320 Mann hinzukamen; daraus ergab sich eine Gesamtstärke von 480 Soldaten, was einer quingenaren Kohorte entsprach, oder sogar 640 Mann.

Zumindest unter Maximinus I. Thrax ist neben der legionaren Vexillation noch ein *numerus conlatus* inschriftlich nachgewiesen, nach 238 n. Chr. sind die *vexillatio Gollensis* und ein nicht bestimmbarer zweiter Truppenkörper belegt (s. o.). Da aufgrund der Ostraca für die Jahre 253–259 n. Chr. zudem die Anwesenheit von *equites* bezeugt ist, erachtete Rebuffat für diese Schlussphase die Nutzung der größeren Schlussbauten als Pferdestallungen für möglich, was etwa 20–25 *equites* für vier *centuriae* zur Folge

¹⁰² Unterteilungen von *contubernia* lassen sich nur in drei Fällen erkennen, jedoch ist nicht zu entscheiden, ob es sich um nachträgliche Einbauten handelt.

¹⁰³ REBUFFAT 1989, 161; 163.

¹⁰⁴ Ebd. 161–163.

¹⁰⁵ Ebd. 161 f. – Für die nördliche *retentura* nahm Rebuffat bauliche Veränderungen an und zog für die Schlussphase des Kastells neben anderen Gebäuden auch eine *fabrica* vom sog. Bazar-Typ in Erwägung.

¹⁰⁶ Ebd. 163.

gehabt hätte¹⁰⁷. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, dass die Gesamtstärke der im Kastell garnisonierten Soldaten Schwankungen unterlag und von den jeweiligen Aufgaben, aber z. B. auch von der in einem Ostrakon bezeugten Ankunft von 64 Rekruten (*tirones*) abhing¹⁰⁸.

Die von Rebuffat vorgeschlagenen Zahlen für die Mannschaftsstärke des Kastells *Gholaia*, sei es für die *vexillatio legionis III Augustae* (201 n. Chr.) und zusätzlich den *numerus conlatus* (236/238 n. Chr.), sei es für die *vexillatio Golensis* und eine zweite Einheit (248 n. Chr.), wiederum wohl ein *numerus*, finden sich zeitlich differenziert bei Mattingly mit einer durchschnittlichen Gesamtstärke von ca. 480 Mann, der für den *centurio ex maioriario* Tullius Romulus noch zusätzliche 120 Mann für möglich hielt¹⁰⁹.

Die Mannschaftsunterkünfte (*centuriae*)¹¹⁰ in der *praetentura*

Die Bedeutung von *Gholaia* / Bu Njem nicht nur für den *limes Tripolitanus*, sondern auch die Tatsache, dass hier das Kastell einer Legionsvexillation des frühen 3. Jahrhunderts vorliegt, erfordern eine Auseinandersetzung zumindest mit den Befunden der *praetentura* (Abb. 8; 10; 12) und den vorgeschlagenen Mannschaftsstärken, zumal in diesem Bereich keine wesentlichen baulichen Veränderungen vorgenommen worden sein dürften; die unklaren Befunde der *retentura* lassen sich m. E. ohne neue feldarchäologische Untersuchungen aber nicht einmal mit großen Vorbehalten verwenden. Doch sollten aufgrund der in der *praetentura* vorliegenden Grundrisse und Flächen der Kopfbauten als Wohnung von Offizieren unterschiedlicher Ränge ebenso wie der Mannschaftsräume (*contubernia*) verlässlichere Vorstellungen zur Art der Unterkünfte und der Anzahl der Soldaten (Soll-Stärke) erreicht werden, auch wenn natürlich aufgrund der Ausgangssituation Unsicherheiten bestehen bleiben. Da die in *Gholaia* garnisonierte Einheit mehrfach inschriftlich überliefert ist, muss jedenfalls nicht versucht werden die Truppengattung mit Hilfe der Baubefunde zu bestimmen.

Als methodisch wegweisend ist auch im gegebenen Kontext die Analyse der Baubefunde der Baracken im Numeruskastell Hesselbach im Odenwald durch D. Baatz

¹⁰⁷ Ebd. 163 f. (demnach kam ein *eques* auf ungefähr 12–16 *pedites*). Vgl. MARICHAL 1992, 130–132 Nr. 12–13 mit Nennung von neun Reitern in einer nicht näher bezeichneten Einheit von 58 bzw. 59 Soldaten unter Führung eines *optio*; dazu s. u. S. 300 f.

¹⁰⁸ REBUFFAT 1977a, 42; MARICHAL 1979, 441; DERS. 1992, 72 f.; 77; 121 Nr. 5 (von den 96 Mann einer Einheit [s. u.] waren 64 Rekruten).

¹⁰⁹ MATTINGLY 1995, 85 Tab. 4: 2; 96 f.; vgl. auch M. HASSALL, Units doubled and divided and the planning of forts and fortresses. In: J. Bird (Hrsg.), *Form and Fabric. Studies in Rome's material past in honour of B. R. Hartley*. Oxbow Monogr. 80 (Oxford 1998) 31–39, bes. 36. – Nicht hilfreich sind die falschen Angaben zur Truppe bei H. GALSTERER, *Das Militär als Träger der lateinischen Sprach- und Schriftkultur*. In: H. von Hesberg (Hrsg.), *Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit* (Köln 1999) 37–50, bes. 41, die sich dann bei KORTÜM/LAUBER 2004, 393 Anm. 1368 wiederfinden.

¹¹⁰ Zum Begriff *centuria* nicht nur für die Truppe, sondern auch für deren Mannschaftsunterkunft s. die anlässlich der 253/259 erfolgten Instandsetzung von Mannschaftsunterkünften der legionären *cohors VII* gesetzte Bauinschrift aus Caerleon, in der *centurias a solo restituerunt* erwähnt werden: R. G. COLLINGWOOD/R. P. WRIGHT, *The Roman Inscriptions of Britain I* (Oxford 1965) 116 Nr. 334; VON PETRIKOVITS 1975, 36; JOHNSON 1987, 188.

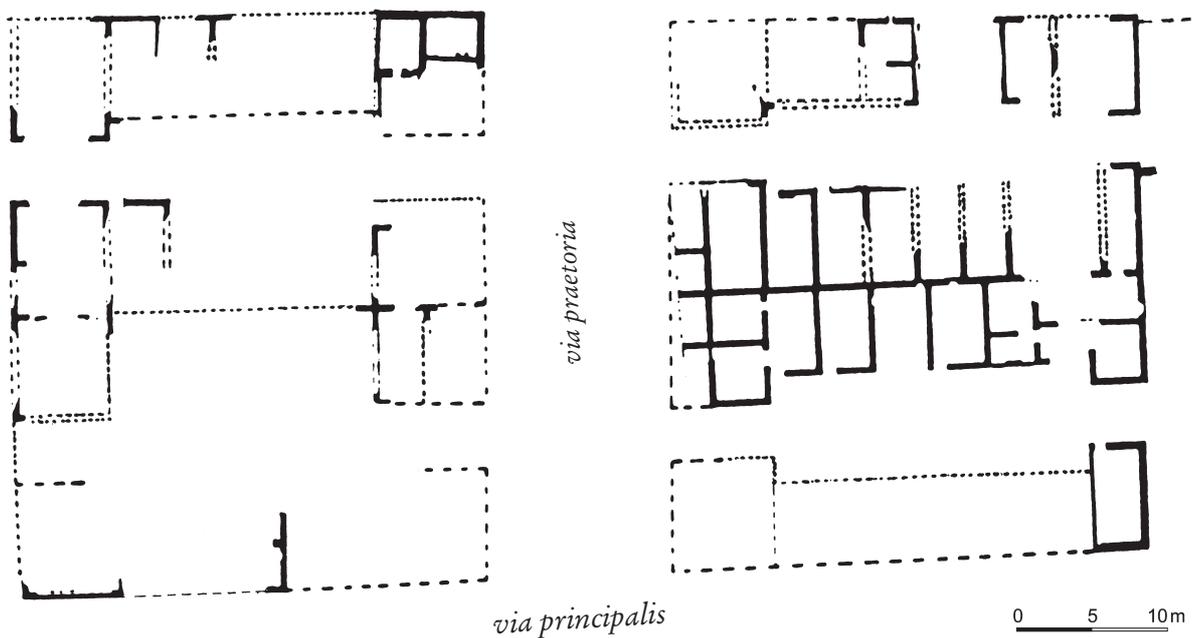


Abb. 12. *Gholaiia*/ Bu Njem, Nordwestlibyen. Vexillationskastell, Mannschaftsunterkünfte (*centuriae*) in der *praetentura*. – M. 1:500.

zu nennen¹¹¹. Diese wurde von mir bei der Diskussion der Innenbebauung des Kleinkastells Nersingen an der oberen Donau und jüngst von K. Kortüm bei der Innenbebauung des Kastells Walheim II am obergermanischen Neckarlimes aufgegriffen¹¹². Grundlegend ist bei jeder Beschäftigung mit früh- und mittelkaiserzeitlichen Mannschaftsunterkünften aber die vergleichende Studie von D. P. Davison, der den 1989 veröffentlichten Kastellplan von *Gholaiia* zumindest noch in seinen Tabellen berücksichtigen konnte, jedoch nicht näher auf die Organisation und Zusammensetzung der Legionsvexillation einging¹¹³.

Ausgangspunkt ist in Bu Njem die regelmäßige Bebauung der *praetentura* mit Mannschaftsunterkünften, von denen südlich der *via praetoria* wenigstens die Grundrisse von zwei Gebäuden (mit gemeinsamer Rückwand), ein weiteres westlich davon vor der *via sagularis* und der Schlussbau eines vierten Gebäudes östlich der *via principalis* freigelegt wurden. Nördlich der *via praetoria* wurden zwei Räume eines

¹¹¹ D. BAATZ, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. *Limesforsch.* 12 (Berlin 1973) 28–31; 37–44; 54–59; s. ebenso D. BREEZE, The Roman Fortlet at Barburgh Mill, Dumfriesshire. *Britannia* 5, 1974, 130–162, bes. 144–151.

¹¹² MACKENSEN 1987, 69–76; KORTÜM/LAUBER 2004, 379 ff., bes. 390–395 Abb. 177 (Nr. 42 Bu Njem) mit übersichtlich zusammengestellten Mannschaftsunterkünften in Legionslagern sowie Auxiliar- und Kleinkastellen; ebd. 388 mit Anm. 1329; 393 mit Anm. 1368 zur Anwesenheit von acht Reitern in Bu Njem in der Mitte des 3. Jhs. n. Chr., doch ging K. Kortüm von einer Gesamtstärke von nur 50 *militēs* (und zusätzlich 8 *equites*) aus, doch betrifft diese Zahl nur eine Teileinheit bzw. wahrscheinlich einen *numerus* (dazu s. u.).

¹¹³ DAVISON 1989, bes. 17–71 zu legionären Mannschaftsunterkünften in den Nordwestprovinzen; ebd. 176; 178 knapp zu Bu Njem. – Vgl. Anm. 118.

Kopfbau sowie Mauerstücke von Kopf- und Schlussbauten erfasst. Daraus ergab sich eine Ergänzung zu vier, *per scamna* angeordneten Paaren mit zwei sich jeweils gegenüberliegenden gleichartigen, ca. 31 m langen Gebäuden mit einem ca. 6,5 × 7 m großen Kopfbau (45 m²), fünf oder sechs ca. 3 × 5 m großen, in der Regel ungeteilten *contubernia* (15 m²) des ca. 2 m schmälere Mannschaftstrakts und einem langrechteckigen oder quadratischen Schlussbau (ca. 3 × 7 oder 6 × 7 m)¹¹⁴.

Aufgrund der mehrfach partiell oder fast vollständig nachgewiesenen Kopfbauten mit drei oder vier Räumen ist Rebuffat zuzustimmen, dass alle acht Gebäude mit normierten Grundrissen auch eigene Kopfbauten mit einer Fläche von 45–50 m² besaßen. In dem Bebauungsschema wird nun auch die taktische Gliederung der Legionsvexillation mit zumindest acht Abteilungen in der *praetentura* zum Ausdruck gebracht. In Kenntnis mittelkaiserzeitlicher Mannschaftsunterkünfte ist daraus zu folgern, dass die Kopfbauten für die befehlshabenden Unteroffiziere von acht kleinen Teileinheiten bestimmt waren – und schon die bei dem Bebauungsschema verwendeten Grundrisslösungen sprechen gegen Rebuffats Annahme, dass jeweils in zwei sich paarweise gegenüberliegenden Gebäuden die Soldaten einer *centuria* untergebracht worden wären¹¹⁵.

Die Mannschaftsunterkünfte in der *praetentura* waren im ersten Drittel des 3. Jahrhunderts für die aus *Lambaesis* abgestellten Legionare und ihre Unteroffiziere (*principales*) bestimmt, die unter dem Befehl eines erfahrenen und bewährten *centurio* der *legio III Augusta* standen, der als *praepositus* das *praetorium* mit einer Fläche von 245 m² neben dem Stabsgebäude bewohnte (s. o.). Neben diesem *centurio et praepositus* sind in *Gholaia* unter normalen Umständen keine weiteren gleichrangigen Offiziere – außer etwa ein mit einem Sonderkommando vielleicht in den Süden abgestellter *centurio*¹¹⁶ – zu erwarten. Vielmehr ist hier mit einer der Truppenstärke und der Organisation der Legionsvexillation entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren zu rechnen, die für die taktische Leitung solch kleiner Abteilungen geeignet und verantwortlich waren¹¹⁷; sie bewohnten die mit ca. 45–50 m² vergleichsweise kleinen, mehrräumigen, zur *via praetoria* hin ausgerichteten Kopfbauten¹¹⁸. Diese Fläche erscheint für den *centurio* einer Legion in einem fest ausgebauten Lager des frühen 3. Jahrhunderts n. Chr. nicht akzeptabel¹¹⁹.

¹¹⁴ Die hier angegebenen Längen und Breiten wurden dem Übersichtplan (*Abb. 8*) entnommen; es handelt sich um approximative Maße, aus denen sich die Raumflächen ergeben; vgl. aber DAVISON 1989, 757 Tab. 17; 782 Tab. 18; 801 Tab. 18; 828 Tab. 20 mit genaueren Maßen, aber ohne Plan.

¹¹⁵ Vgl. REBUFFAT 1989, 161 f.

¹¹⁶ Vgl. DERS. 1985b, 231 zu dem *centurio ex maioriario* Tullius Romulus; DERS. 2000, 230

¹¹⁷ Vgl. MACKENSEN 1987, 71 mit Anm. 166. – Vgl. zur Nutzung der Schlussbauten bei Mannschaftsunterkünften in Legionslagern durch *principales*: DAVISON 1989, 34 f.; weiterhin VON PETRIKOVITS 1975, 59 f.

¹¹⁸ DAVISON 1989, 176 sprach die kleinen Kopfbauten in Bu Njem trotz ihrer geringen Größe als Wohnbauten für *centuriones* an! Anders dagegen MACKENSEN 2005, 77, der mit *principales* rechnete.

¹¹⁹ Vgl. dazu oben S. 292 und zu den Durchschnittswerten für Kopfbauten von Legionscenturionen: VON PETRIKOVITS 1975, 62; DAVISON 1989, 26–28; 302 Abb. 5, 6–7. – Vgl. auch MACKENSEN 2005, 76 mit Anm. 210 zu den Wohnräumen u–z eines *praepositus* im Kleinkastell *Tisavar* / Ksar Rhilane (s. o. *Abb. 3–4*) und der in Erwägung gezogenen Möglichkeit eines *principalis* etwa im Rang eines *optio* als *praepositus vexillationis*; anders dagegen noch MATTINGLY 1995, 85, der aufgrund einer Weihung an den *Genius Tisavar* (CIL VIII 22759) für das in *Tisavar* stationierte Detachment von ca. 80 Mann einen *centurio* und zwei *optiones* annahm. – Neuerdings s. M. MACKENSEN, Das commoduszeitliche Kleinkastell *Tisavar* / Ksar Rhilane am südtunesischen *limes Tripolitanus*. Kölner Jahrb. 40, 2009 (im Druck).

Möglicherweise wurde auch der Schlussbau in seiner ursprünglich langrechteckigen Form mit ca. 21 m² Fläche bzw. in der erweiterten quadratischen Form mit ca. 42 m² Fläche nicht als Magazin, sondern gleichfalls von Personen genutzt, denen mehr Fläche als normalen *militēs* (inklusive der *immunes*?) zustand. Für die von Rebuffat in Erwägung gezogene Möglichkeit hier gegebenenfalls Pferde (von *equites legionis*) einzustellen¹²⁰, fehlt jegliche archäologische Evidenz. Wenngleich die Unterbringung von Pferden zusammen mit den *equites* in speziellen Stallbaracken – wie dies in den Nordwestprovinzen während der mittleren Kaiserzeit die Regel ist¹²¹ – in den Provinzen *Africa Proconsularis* und *Numidia* noch nicht im Detail nachgewiesen ist, so dürfte sie m. E. in einer den regionalen klimatischen Verhältnissen angepassten Bauweise aber doch mehr als wahrscheinlich sein. Denn bei den nur teilweise freigelegten, paarweise (mit gemeinsamer Rückwand) angeordneten, ca. 55 m langen Mannschaftsunterkünften im 2,7 ha großen Auxiliarkastell *Gemellae* / El-Kasbat (*Abb. 2*)¹²², in dem spätestens ab 140 n. Chr. die quingenare *ala I Pannoniorum* stationiert war¹²³, könnte es sich um ebensolche Stallbaracken handeln: Jede der beiden, noch am besten erfassten Unterkünfte in der *retentura* weist jeweils eine Reihe von zwei je ca. 18–20 m² großen Räumen auf, von denen der vordere als Stall für wohl drei Pferde, der hintere als *contubernium* für die entsprechenden *equites* gedient haben dürfte¹²⁴. Analog müsste

¹²⁰ REBUFFAT 1989, 161; 164. – Dass von den insgesamt 120 Legionsreitern einige nach *Gholaia* abgestellt wurden, ist unwahrscheinlich; auf jede *centuria* würden theoretisch zwei Reiter entfallen. Doch sollte man hier vielleicht eher an ein kleines Detachement auxiliärer Reiter (vielleicht eine halbe oder maximal eine ganze *turma*) denken, das dann aber in der *retentura* untergebracht worden wäre. Zur Legionsreiterei M. P. SPEIDEL, Legionary horsemen on campaign. Saalburg Jahrb. 47, 1994, 36–39.

¹²¹ C. S. SOMMER, „Where did they put the horses?“ Überlegungen zu Aufbau und Stärke römischer Auxiliärtruppen und deren Unterbringung in den Kastellen. In: W. Czysz u. a. (Hrsg.), Provinzialrömische Forschungen. Festschr. G. Ulbert (Espelkamp 1995) 149–168; DERS., Wohin mit den Pferden? – Stallbaracken sowie Aufmarsch- und Übungsplätze in römischer Zeit. In: M. Kemkes / J. Scheuerbrandt (Hrsg.), Fragen zur römischen Reiterei. Koll. zur Ausstellung „Reiter wie Statuen aus Erz. Die römische Reiterei am Limes zwischen Patrouille und Parade“ im Limesmuseum Aalen am 25./26. 02. 1998 (Stuttgart 1999) 84–90; N. HODGSON, ‘Where did they put the horses?’ revisited: the recent discovery of cavalry barracks in the Roman forts at Wallsend and South Shields on Hadrian’s Wall. In: Ph. Freeman u. a. (Hrsg.), Limes XVIII. Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000). BAR Internat. Ser. 1084 (II) (Oxford 2002) 887–894; DERS. / B. T. BIDWELL, Auxiliary Barracks in a New Light: Recent Discoveries on Hadrian’s Wall. *Britannia* 35, 2004, 121–157, bes. 131–136; M. SCHOLZ, Das Reiterkastell Heidenheim und die vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen auf seinem Areal. Vorbericht der Ausgrabungen 2002–2003. Jahrb. Heimat- u. Altertumsver. Heidenheim 2003 / 04, 96–130, bes. 100–110. – SOMMER a. a. O. 84 sprach zuletzt bereits von einer „Standardbauform der römischen Armee“ zumindest für Britannien und die Rhein- und Donauprovinzen.

¹²² Vgl. TROUSSET 1977, 561 Anm. 16; 571 Abb. 1, der (ohne Kenntnis der Stallbaracken) zumindest darauf hinwies, dass es sich bei acht *contubernia* von zwei Baracken um die Unterkünfte von zwei *turmae* handeln dürfte.

¹²³ Y. LE BOHEC, Les unités auxiliaires de l’armée romaine en Afrique Proconsulaire et Numidie sous le Haut Empire. *Études d’Antiquités Africaines* (Paris 1989) 34 mit Anm. 56.

¹²⁴ Wo nun aber Ersatz- und Packpferde untergebracht wurden, ist für *Gemellae* nicht zu sagen; jedenfalls rechnet SOMMER a. a. O. (Anm. 121 [1999]) 85 für die Nordwestprovinzen aufgrund der Dormagener Befunde auch mit reinen Stallgebäuden. – In diesem Zusammenhang ist auch auf die bereits von Troussset 1977, 563 identifizierte, in Lehmziegelbauweise errichtete kleine Arena mit drei Sitzreihen hinter der Südwestecke der *principia* von *Gemellae* hinzuweisen, die als Beritt- und Übungsplatz (Dm. 12,5 m) für Reiter und Pferde (*gyrus*) diente; vgl. eine ähnliche Anlage (Dm. 14 m) hinter den *principia* des sog. Ostlagers von *Lambaesis*: M. JANON, *Ant. Africaines* 7, 1973, 208 Abb. 7,H; 9. Im Ostlager möchte SPEIDEL a. a. O. (Anm. 120) 37 mit Anm. 8 sowohl die *equites singulares* als auch die *equites legionis* garnisoniert sehen.

man in *Gholaia* die auch in Legionslagern schwer nachweisbare Unterbringung von Legionsreitern¹²⁵ am ehesten doch auch in einer eigenen Stallbaracke – und nicht auf mehrere Schlussbauten verteilt – erwarten.

Die beiden am besten belegten Gebäudegrundrisse in der *praetentura* des Kastells *Gholaia* weisen jeder sechs *contubernia* mit je ca. 15 m² Fläche auf. Vergleicht man nun die zweigeteilten *contubernia* mit *arma* und *papilio* mit den sehr langen Mannschaftsunterkünften in *Lambaesis* (inklusive des Kopfbaus für den *centurio* ca. 95 m), so ergeben sich durchschnittliche Werte für beide Räume von insgesamt ca. 32–36 m², d. h. in einem regulären *contubernium* für acht Soldaten entfielen ca. 4–4,5 m² auf jeden Einzelnen (*Abb. 13*)¹²⁶. Zudem bestehen die Mannschaftsunterkünfte – wie sich dies auch in anderen mittelkaiserzeitlichen Legionslagern beobachten lässt – in der *praetentura* aus 12 oder 13 gleichartigen *contubernia*, so dass eine um ca. 20 % höhere Ist-Stärke im Vergleich zu der von Ps.-Hygin 1 (*plena centuria habet LXXX milites*) mit 80 Mann angegebenen Soll-Stärke der *centuriae* naheliegt¹²⁷, wenn die überzähligen *contubernia* nicht für die Unterbringung der beiden *pro centuria* bezeugten *equites legionis* und auch der *immunes* genutzt wurden¹²⁸.

Geht man nun im Außenposten *Gholaia* von einem relativ niedrigen durchschnittlichen Wert von 3 m² Fläche pro Legionar aus¹²⁹, würden maximal fünf Soldaten in einer Stube mit 15 m² Fläche untergebracht werden können. Bei 3,5 m² oder 4 m² wären es jeweils vier Soldaten. Rechnet man hingegen mit den etwas großzügigeren Platzverhältnissen in *Lambaesis*, so wäre in einem *contubernium* bei 4,5 m² pro Mann nur Platz für drei Soldaten. Diese Berechnungen haben natürlich erhebliche Auswirkungen auf die Stärke der in einer bzw. in allen Baracken der *praetentura* untergebrachten Soldaten: Je nach Fläche pro Soldat in einem *contubernium* – wobei 3 m² als Minimum für einen Legionar anzusehen sind und 4 m² den Verhältnissen in *Lambaesis* entsprechen – ergeben sich bei sechs Räumen für jede der acht Mannschaftsunterkünfte folgende Kalkulationen:

3 m ²	5 Mann × 6 Räume = 30 Mann × 8 Mannschaftsunterkünfte = 240 Mann
3,5–4 m ²	4 Mann × 6 Räume = 24 Mann × 8 Mannschaftsunterkünfte = 192 Mann
4,5 m ²	3 Mann × 6 Räume = 18 Mann × 8 Mannschaftsunterkünfte = 144 Mann

¹²⁵ Zur viel diskutierten Unterbringung der *equites legionis* vgl. VON PETRIKOVITS 1975, 50–54; DAVISON 1989, 35; 151.

¹²⁶ Vgl. CAGNAT 1908, 263 Abb. 3; 274 Abb. 5; DAVISON 1989, 37; 39; 614f. Tab. 7.

¹²⁷ Die Detachierung von Vexillationen hätte dann keine nachhaltige Schwächung der *legio III Augusta* zur Folge gehabt.

¹²⁸ Vgl. VON PETRIKOVITS 1975, 36; D. BAATZ, Rezension zu H. VON PETRIKOVITS, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. *Germania* 55, 1977, 267; DAVISON 1989, 35.

¹²⁹ Vgl. DAVISON 1989, 39; 362 Abb. 32; vgl. zuletzt KORTÜM/LAUBER 2004, 391f. Tab. 45 zu den durchschnittlichen Werten 2,5–3,5 m² pro Soldat in auxiliären *contubernia*; dazu auch DAVISON 1989, 97–99; 101; 432 Abb. 104. – In einem *contubernium* von 15 m² Fläche sieben oder acht Soldaten bei weniger als 2 m² pro Mann unterbringen zu wollen, wird in einem Standlager bei Legionaren nicht umsetzbar gewesen sein.

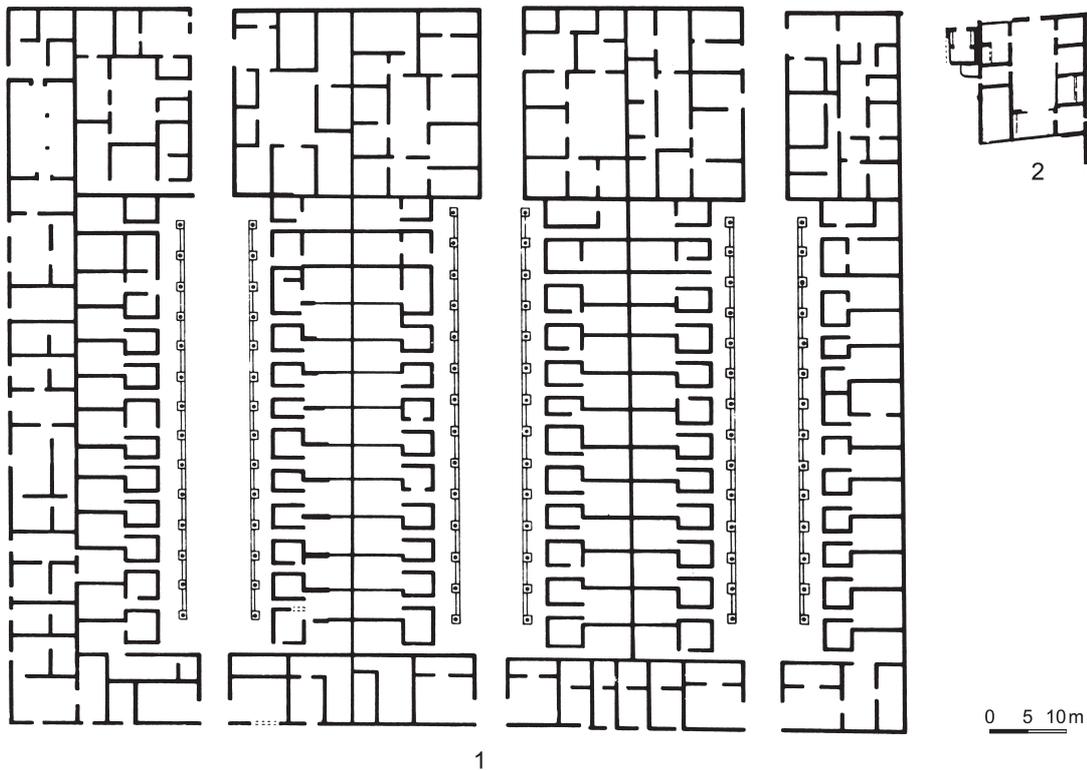


Abb. 13. 1 *Lambaesis*/Tazoult-Lambèse, Ostalgerien. Legionslager, Kohortenblock in der östlichen *praetentura*; 2 *Gholaia*/Bu Njem, Nordwestlibyen. Vexillationskastell, Wohngebäude des Kommandeurs (*praetorium*). – M. 1:1000.

Festzuhalten ist, dass sich die Legionsvexillation nicht aus vier *centuriae* mit normaler Soll-Stärke à 80 Mann zusammensetzte¹³⁰, sondern aufgrund der Grundrisse in *Gholaia* ist mit acht kleinen Teileinheiten zwischen 18 und 30, am wahrscheinlichsten mit jeweils 24 Mann zu rechnen. Der Befehl für jede dieser Teileinheiten lag bei einem Unteroffizier (*principalis*), der noch von einem oder maximal zwei weiteren, ihm nachgestellten *principales* (*sesquiplicarii*) unterstützt worden sein dürfte. Die Gesamtstärke der in der *praetentura* untergebrachten Legionsvexillation dürfte zwischen 144 und 240 *milites* – zuzüglich wohl 8×2 Unteroffiziere – betragen haben, wobei man den Legionären in *Gholaia* den ihnen gewohnten Verhältnissen aus *Lambaesis* entsprechend, eher etwas mehr Platz (3,5–4 m² pro Soldat) zugemessen haben dürfte. Damit ergibt sich eine kalkulierbare Soll-Stärke von 192 Soldaten bzw. mit Unteroffizieren von insgesamt 208 Mann. Diese standen unter dem Befehl eines legionären *centurio*, der als *praepositus* im *praetorium* wohnte. Ob weitere Mannschaftsunterkünfte für Legionäre in der *retentura* während des ersten Drittels des 3. Jahrhunderts n. Chr. bestanden, entzieht sich einer sicheren Beurteilung; dies gilt ebenso für *equites legionis*, deren Abstellung oben bereits als eher unwahrscheinlich erachtet wurde.

¹³⁰ So aber REBUFFAT 1989, 163.

Der für die Mannschaftsunterkünfte in der *praetentura* des Kastells *Gholaia* als wahrscheinlich angesehene Mittelwert von 192 Soldaten Soll-Stärke (zuzüglich wohl 16 Unteroffiziere) unterscheidet sich von der Kalkulation Rebuffats (320 Mann) deutlich und liegt 40 % niedriger. Zudem besteht die Legionsvexillation in der *praetentura* des Kastells nicht aus vier normal starken *centuriae* à 80 Mann, sondern aus acht wesentlich kleineren, gleichfalls taktisch selbständigen Teileinheiten wohl zu 24 Mann und jeweils mit eigenen Unteroffizieren (*principales*). Dies darf als Hinweis auf die Form der Detachierung der Legionare von ihrer Stammeinheit verstanden werden: Offensichtlich ist hier nicht mit der Abstellung vollständiger *centuriae*, sondern vielmehr mit der Zusammenstellung kleiner Teileinheiten durch relativ gleichmäßig aus mehreren *centuriae* verschiedener Kohorten entnommene Soldaten zu rechnen¹³¹. Damit wäre auch dem Prinzip einer gerechten Arbeitslastenverteilung (z. B. bei Bauvexillationen) und einer möglichst geringen Schwächung der taktischen Einheiten Genüge getan, auf das bereits R. Saxer aufmerksam gemacht hat¹³².

Entsprechende Vorgänge sind ebenso wie die Stationierung auf einem Außenposten über mehrere Jahre hinweg von anderen Reichsgrenzen – z. B. besonders durch die Truppenlisten der *cohors XX Palmyrenorum milliaria equitata* (P. Dura 100 und 101) für die Jahre 219 und 222 n. Chr. aus *Dura-Europos* – überliefert, sind aber auch für die *legio III Augusta* aus der *Africa Proconsularis* und *Numidia* bekannt¹³³. Für diese Legion waren Abstellungen im Befehlsbereich des Legionslegaten in Form von kleineren und größeren Detachements bereits im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. der Regelfall¹³⁴, jedoch kamen solche im frühen 3. Jahrhundert n. Chr. in noch stärkerem Maße in den neuen Grenzregionen im südwestlichen Numidien und in Tripolitanien

¹³¹ Es lässt sich bestenfalls darüber spekulieren, ob die Anzahl der Mannschaftsunterkünfte (8) und der *contubernia* (6) einen Hinweis auf die Art der Detachierung (aus den jeweils sechs *centuriae* von acht cohortes) geben könnte, vor allem da bekannt ist, dass einerseits eine vollständige Kohorte zum Statthaltersitz nach *Karthago* abgestellt wurde; andererseits ist unklar, ob Soldaten der ersten Kohorte auf einen entfernten Außenposten detachiert wurden; vgl. aber z. B. SAXER 1967, 89 f. Nr. 265; 97–99 Nr. 294; 101 f. Nr. 304.

¹³² SAXER 1967, 127 f. – Vgl. auch M. P. SPEIDEL, *Outpost Duty in the Desert. Building the Fort at Gholaia* (Bu Njem, Libya). *Ant. Africaines* 24, 1988, 99–102 zur möglichen Stationierungsdauer der Legionsvexillation im frühen 3. Jh. von 18 Monaten, wobei die Angabe für *Gholaia* aber nicht bezeugt ist; dazu REBUFFAT 2000, 230 mit Anm. 27.

¹³³ SAXER 1967, 101–108; D. J. BREEZE, *The Roman Fortlet at Barburgh Mill, Dumfriesshire*. *Britannia* 5, 1974, 145–147; DERS., *The Garrisoning of Fortlets*. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms II*. Vorträge Internat. Limeskongress in der Germania Inferior. Beih. *Bonner Jahrb.* 38 (Köln 1977) 1–6; J. WAHL, *Der römische Militärstützpunkt auf dem Frankfurter Domhügel*. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 6 (Bonn 1982) 96; 104 Tab. 3; MACKENSEN 1987, 74 f. mit Anm. 185.

¹³⁴ LE BOHEC 1989, 342–349; 354; 378–381; zu Detachierungen während der frühen Kaiserzeit in der *Africa Proconsularis* zuletzt MACKENSEN 1997, 332 f.; DERS. 2005, 11 f.; zu den Detachierungen, die von Hadrian in seiner im Jahr 128 in *Lambaesis* gehaltenen Ansprache (*adlocutio*) erwähnt wurden, s. M. P. SPEIDEL, *Emperor Hadrian's speeches to the African Army – a new text*. *Monogr. RGZM* (Mainz 2006) 8; 32 f.: Neben der turnusmäßigen Abstellung einer Kohorte zum *officium proconsulis* nach *Karthago* und derjenigen einer weiteren Kohorte und zusätzlich fünf Mann *pro centuria* zu einer Schwesterlegion, der *legio III Cyrenaica* nach *Arabia*, wurden auch viele (kleinere) Detachements (*quod multae, quod diversae stationes*) im Befehlsbereich des Legionslegaten, d. h. in der *Africa Proconsularis*, erwähnt.

in unterschiedlich starken Einheiten zum Einsatz¹³⁵. Trotz der nur ausschnittsweise dokumentierten Mannschaftsunterkünfte in der *praetentura* des Kastells *Gholaia* sind diese zweifellos das bislang beste Beispiel einer größeren, epigraphisch bezeugten und hier aufgrund des archäologischen Befundes für das erste Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. auch genauer bezifferbaren Vexillation der *legio III Augusta*.

Nach der im Sommer 238 erfolgten Auflösung der *legio III Augusta* und der als wahrscheinlich erachteten Degradierung der in *Gholaia* / Bu Njem stationierten Legionsvexillation wird die in *vexillatio Golensis* umbenannte Einheit weiterhin in den Mannschaftsunterkünften der *praetentura* einquartiert gewesen sein, ohne dass mit grundlegenden Veränderungen auch hinsichtlich der Organisation der umbenannten Vexillation bis zum Abzug des Militärs in den frühen 60er Jahren des 3. Jahrhunderts n. Chr. gerechnet werden müsste. Ob die Ist-Stärke der *vexillatio Golensis* in den Jahren zwischen 238 und 253 (bzw. bis 259 n. Chr.) annähernd gleich blieb und die Einheit ihre jungen *tirones* in der Region rekrutieren konnte¹³⁶, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls handelt es sich bei der in Ostraca aus den 50er Jahren des 3. Jahrhunderts n. Chr. bezeugten Einheit, deren Ist-Stärke aufgrund von Tagesmeldungen zwischen 42 und 73 Mann schwankte und die unter dem Befehl eines *librarius* (*sesquiplicarius*) stand¹³⁷, um eine zweite Einheit, wahrscheinlich um einen *numerus conlatus*¹³⁸; vorwiegend bestand diese Einheit aus *milites*, doch gehörten zu ihr meist auch zwischen sechs und neun *equites*¹³⁹. Die Mannschaftsunterkünfte dürfen in der *retentura* angenommen werden. Verantwortlicher Kommandeur (*praepositus*) der im Kastell stationierten beiden Einheiten, deren Ist-Stärke man für diese späte Phase kaum schätzen kann (zusammen ca. 250–300 Mann?), und des zum Befehlsbereich des Kastells *Gholaia* gehörigen südöstlichsten Grenzabschnitts des *limes Tripolitanus* war weiterhin ein turnusmäßig von seiner auxiliaren Stammeinheit abgestellter *decurio*, wie dies dank der aussagekräftigen Ostraca mehrfach belegt ist.

Literaturabkürzungen

BARADEZ 1949

J. BARADEZ, Vue aeriennne de l'organisation romaine dans le sud-algerien Fossatum Africae (Paris 1949).

CAGNAT 1908

R. CAGNAT, Les deux camps de la légion III^e Auguste à Lambèse d'après les fouilles récentes. Mém. Inst. Nat. France Acad. Inscript. 38, 1908, 219–277.

CAGNAT 1912

DERS., L'armée romaine d'Afrique et l'occupation militaire de l'Afrique sous les empereurs ²(Paris 1912).

¹³⁵ SAXER 1967, 100–108, bes. 102; LE BOHEC 1989, 391–394.

¹³⁶ Vgl. MARICHAL 1992, 72 f.

¹³⁷ Ebd. 75. – Vgl. oben Anm. 109 und 112 zu den Vorstellungen von H. Galsterer und K. Kortüm.

¹³⁸ MATTINGLY 1995, 88.

¹³⁹ MARICHAL 1992, 76 f.

DAVISON 1989

D. P. DAVISON, The barracks of the Roman army from the 1st to 3rd centuries A.D. A comparative study of the barracks from fortresses, forts and fortlets with an analysis of building types and construction, stabling and garrisons. BAR Internat. Ser. 472 (I–III) (Oxford 1989).

GOODCHILD 1954

R. G. GOODCHILD, Oasis Forts of Legio III Augusta on the Routes to the Fezzan. Papers Brit. School Rome 22, 1954, 56–68 (Wiederabdruck in: R. G. GOODCHILD, Libyan Studies. Select Papers [London 1976] 46–58).

JOHNSON 1987

A. JOHNSON, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreichs (Mainz 1987).

KORTÜM/LAUBER 2004

K. KORTÜM/J. LAUBER, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).

LE BOHEC 1989

Y. LE BOHEC, La troisième légion Auguste. Études d'Antiquités Africaines (Paris 1989).

MACKENSEN 1987

M. MACKENSEN, Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 41 (München 1987).

MACKENSEN 1997

DERS., Die *castra hiberna* der *legio III Augusta* in *Ammaedara*/Haïdra. Mitt. DAI Rom 104, 1997, 321–334.

MACKENSEN 2005

DERS., Militärlager oder Marmorwerkstätten. Neue Untersuchungen im Ostbereich des Arbeits- und Steinbruchlagers von *Simitthus*/Chemtou. Simitthus III (Mainz 2005).

MARICHAL 1979

R. MARICHAL, Les ostraca de Bu Njem. Comptes Rendus Séances Acad. Inscript. 1979, 436–452.

MARICHAL 1992

DERS., Les ostraca de Bu Njem. Suppl. Libya Antiqua VII (Tripolis 1992).

MATTINGLY 1995

D. J. MATTINGLY, Tripolitania (London 1995).

VON PETRIKOVITS 1975

H. VON PETRIKOVITS, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. Abhandl. Rhein.-Westfäl. Akad. Wiss. 56 (Opladen 1975).

REBUFFAT 1975

R. REBUFFAT, Bu Njem 1971. Libya Ant. 11 / 12, 1974 / 75 (1978) 189–241.

REBUFFAT 1977a

DERS., Bu Njem 1972. Libya Ant. 13 / 14, 1976 / 77 (1983) 37–77.

REBUFFAT 1977b

DERS., Dix ans de recherches dans le désert de Tripolitaine. Libya Ant. 13 / 14, 1976 / 77 (1983) 79–91.

REBUFFAT 1977c

DERS., Une zone militaire et sa vie économique: le limes de Tripolitaine. In: A. Chastagnol (Hrsg.), Armées et fiscalité dans le monde antique (Paris 1977) 395–419.

REBUFFAT 1979

DERS., L'inscription du limes du Tripolitaine. Libya Ant. 15 / 16, 1978 / 79 (1987) 125–138.

REBUFFAT 1980

DERS., À propos du «limes tripolitanus». Rev. Arch. 1, 1980, 105–124.

REBUFFAT 1985a

DERS., Le 'limes' de Tripolitaine. In: D. J. Buck/D. J. Mattingly (Hrsg.), Town and Country in Roman Tripolitania. Papers in honour of O. Hackett. BAR Internat. Ser. 274 (Oxford 1985) 127–141.

REBUFFAT 1985b

DERS., Les centurions de Gholaiia. In: A. Mastino (Hrsg.), *L'Africa romana. Atti del II convegno di studio*, Sassari, 14–16 dicembre 1984 (Sassari 1985) 225–238.

REBUFFAT 1989

DERS., Notes sur le Camp Romain de Gholaiia (Bu Njem). *Libyan Studies* 20, 1989, 155–167.

REBUFFAT 1990

DERS., Divinités de l'oued Kebir (Tripolitaine). In: A. Mastino (Hrsg.), *L'Africa romana. Atti del VII convegno di studio*, Sassari, 15–17 dicembre 1989 (Sassari 1990) 119–159.

REBUFFAT 2000

DERS., L'armée romaine à Gholaiia. In: G. Alföldy/B. Dobson/W. Eck (Hrsg.), *Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit. Gedenkschrift E. Birley* (Stuttgart 2000) 227–259.

SAXER 1967

R. SAXER, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres von Augustus bis Diokletian. *Epigraph. Stud.* 1. Beih. *Bonner Jahrb.* 18 (Köln, Graz 1967).

TROUSSET 1974

P. TROUSSET, Recherches sur le limes tripolitanus du chott el-Djerid à la frontière tuniso-libyenne. *Études d'Antiquités Africaines* (Paris 1974).

TROUSSET 1977

DERS., Le camp de Gemellae sur le limes de Numidie d'après les fouilles du Colonel Baradez (1947–1950). In: J. Fitz (Hrsg.), *Limes. Akten XI. Internationaler Limeskongress* (Budapest 1977) 559–576.

WELSBY 1988

D. A. WELSBY, The defences of the Roman forts at Bu Njem and Gheriat el-Garbia. In: P. Bidwell/R. Miket/B. Ford (Hrsg.), *Portae cum turribus. Studies of Roman fort gates. BAR 206* (Oxford 1988) 63–82.

WELSBY 1990

DERS., Observations on the defences of Roman forts in north Africa. *Ant. Africaines* 26, 1990, 113–129.

Zusammenfassung: Mannschaftsunterkünfte und Organisation einer severischen Legionsvexillation im tripolitanischen Kastell *Gholaiia* / Bu Njem (Libyen)

Das Kastell *Gholaiia* / Bu Njem wurde im Jahr 201 im östlichen Tripolitanien von einer Vexillation der *legio III Augusta* aus *Lambaesis* erbaut. Als Befehlshaber des Kastells sind bis 238 legionäre *centuriones* inschriftlich bezeugt, nach Auflösung der Legion und bis zur planmäßigen Räumung des Kastells um 260 dagegen mehrfach ein auxiliärer *decurio* als *praepositus* der *vexillatio Golensis* und eines *numerus*. Das Wohngebäude des Kommandeurs entspricht Kopfbauten für *centuriones* im Legionslager *Lambaesis*, erreicht aber nur 60 % von deren Fläche. Für die acht Mannschaftsunterkünfte in der *praetentura* lässt sich die Soll-Stärke aufgrund der Anzahl und Innenfläche der *contubernia* mit 192 Mann kalkulieren. Die acht Teileinheiten wurden jeweils von einem Unteroffizier (*principalis*) befehligt, denen die Kopfbauten als Wohngebäude dienten.

Abstract: Military barracks and organisation of a Severan legionary vexillation in the Tripolitanian fort *Gholaiia* / Bu Njem (Libya)

The *Gholaiia* / Bu Njem fort was constructed in AD 201 in eastern Tripolitania by a vexillation of the *legio III Augusta* from *Lambaesis*. Up until AD 238, there is epigraphic evidence for the presence of legionary centurions; in contrast, after the legion was disbanded and the fort vacated according to plan ca. AD 260, there are multiple mentions of an auxiliary *decurio* as *praepositus* of the *vexillatio Golensis* and a *numerus*. The commander's residence resembles

centurions' quarters in the legionary fortress at *Lambaesis*, although it is only 60 % of their size. Based on the barrack blocks in the *praetentura*, the official strength of this part of the garrison is calculated to be 192 men. The eight detachments were each commanded by a non-commissioned officer (*principalis*), who lived in quarters at the head of each barrack block.

C. M.-S.

Résumé: Casernement et organisation d'une vexillation de la légion sévérienne dans le camp tripolitaïn de *Gholaïa*/Bu Njem, en Libye

Le camp *Gholaia*/Bu Njem a été construit en Tripolitaine orientale par une vexillation de la *legio III Augusta* de Lambèse, en 201. Jusqu'en 238, la présence de *centuriones* de la légion est bien attestée par des inscriptions. Par contre, après la dissolution de la légion et l'évacuation planifiée du camp aux environs de 260, des *decuriones* auxiliaires sont mentionnés à plusieurs reprises comme *praepositus* de la *vexillatio Golensis* et d'un *numerus*. Le domicile du commandant correspond aux maison de *centurion* du camp de la légion de Lambèse, mais n'atteint que 60 % de ses surfaces. A partir des casernements, l'effectif de calcul pourrait correspondre à 192 hommes. Chacune des huit unités étaient dirigées par un sous-officier (*principalis*) résidant dans un quartier à l'extrémité de chaque rangée.

S. B.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: M. Mackensen und S. Peisker (auf der Grundlage der Karten [mit Ergänzungen] von DANIELS, *Frontiers* [Anm. 3] 237 Abb. 10.6; 241 Abb. 10.8 und MATTINGLY 1995, 78 Abb. 4.4). – *Abb. 2:* Nach TROUSSET 1977, 571 f. Abb. 1–2). – *Abb. 3:* M. Mackensen. – *Abb. 4:* Nach Lt. GOMBEAUD (Anm. 17) Taf. 16 (Ausschnitt). – *Abb. 5:* Nach MACKENSEN 2005, 22 Abb. 7. – *Abb. 6:* Nach LYON (Anm. 34) Taf. nach S. 66. – *Abb. 7:* Nach REBUFFAT 1985b, Beil. nach S. 237. – *Abb. 8:* Nach REBUFFAT 1989, 157 Abb. 1. – *Abb. 9:* Nach REBUFFAT 1989, 159 Abb. 2. – *Abb. 10:* UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey. – *Abb. 11:* Nach REBUFFAT 1977a, 43 Abb. 4. – *Abb. 12:* Nach REBUFFAT 1989, 157 Abb. 1. – *Abb. 13:* Nach LE BOHEC 1989, 422 Abb. 61 und REBUFFAT 1989, 157 Abb. 1.